



Erster Forschungsbericht zur Repräsentativbefragung Sexueller Missbrauch 2011

Stand: 17.10.2011

Steffen Bieneck
Lena Stadler
Christian Pfeiffer

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen

Inhalt

0.	Vorwort.....	2
1.	Hintergrund der Studie.....	2
2.	Methodik	3
2.1	Stichprobenbeschreibung.....	3
2.2	Material	9
2.3	Ablauf der Befragung und Rekrutierung der Stichprobe.....	9
2.4	Operationalisierung sexuellen Kindesmissbrauchs	10
2.5	Datenanalyse	12
3.	Ergebnisse.....	13
3.1	Prävalenzen	13
3.2	Merkmale der Missbrauchssituation.....	29
3.2.1	Täterkreis.....	29
3.2.2	Tatorte	35
3.2.3	Anzeigeverhalten.....	36
4.	Vergleich mit dem Bericht der UBSKM (2011)	39
5.	Zentrale Befunde der Repräsentativbefragung.....	40

0. Vorwort

Bei dem vorliegenden Bericht handelt es sich um einen ersten Zwischenbericht zum Projekt „Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: Eine Befragung von 16- bis 40-Jährigen“, der 12 Monate nach Projektbeginn erstellt wurde. Die Analyse der Daten konzentriert sich in dieser Phase des Projekts (drei Monate nach Abschluss der Datenerhebung) auf den Themenkomplex „Sexueller Missbrauch in der Kindheit“. In erster Linie werden die Vorgaben und Fragen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beantwortet. Die Ergebnisdarstellungen beziehen sich hierbei auf $n = 683$ Personen, die in ihrer Kindheit mindestens eine sexuelle Missbrauchserfahrung gemacht haben. Analysen zu den übrigen im Untersuchungsmaterial enthaltenen Deliktbereichen sowie mögliche Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Missbrauchserfahrungen (physische Viktimisierung in der Kindheit/Jugend, Gewalt in der Partnerschaft, Vergewaltigung) werden zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich dargestellt.

Im vorliegenden Bericht folgt nach einer kurzen Einführung zum Hintergrund der Untersuchung eine Darstellung der Methode, die neben dem verwendeten Material und einer Beschreibung des Ablaufs der Untersuchung Anmerkungen zur Datenanalyse und die Stichprobenbeschreibung enthält. Im Ergebnisteil werden Angaben zur Verbreitung von sexuellen Missbrauchserfahrungen (allgemein und differenziert nach verschiedenen Merkmalen) sowie Merkmale der Missbrauchssituation (z.B. Täter-Opfer-Beziehung, Tatorte und Anzeigeverhalten) vorgestellt. Im vierten Teil des Berichts werden die Ergebnisse des Berichts der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Dr. Christine Bergmann, vergleichend gegenübergestellt. Im fünften Kapitel werden die zentralen Befunde der Repräsentativbefragung nochmals zusammenfassend aufbereitet und interpretiert.

1. Hintergrund der Studie

Im Zuge der jüngst bekannt gewordenen Missbrauchsfälle in Schulen und kirchlichen Einrichtungen ist ein ausgeprägter Forschungsbedarf im Bereich des sexuellen Kindesmissbrauchs erkennbar geworden. Dabei stehen vor allem die Frage nach aktuellen belastbaren Zahlen zur Verbreitung des sexuellen Kindesmissbrauchs sowie besondere Risikokonstellationen, Täter-Opfer-Beziehungen, das konkrete Tat- und Anbahnungsverhalten sowie der Umgang und die Folgen des Missbrauchs im Vordergrund. Der Erkenntnisgewinn zu diesen Themenbereichen kann eine entscheidende Grundlage darstellen, der Entstehung von sexuellem Missbrauch in Zukunft adäquater vorzubeugen, den Interessen der Betroffenen hinsichtlich der Bewältigung des Missbrauchs und zu ergreifender Maßnahmen mehr entsprechen zu können und die belastenden Langzeitfolgen durch verstärkte und rechtzeitige Unterstützung der Betroffenen zu begrenzen.

Da die bisher einzige deutsche repräsentative Befragung, die vom KFN im Jahre 1992 durchgeführt wurde, knapp zwei Jahrzehnte alt ist und in der Bundesrepublik bis zum jetzigen Zeitpunkt keine aktuellen, repräsentativen und wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse zur Thematik des sexuellen Missbrauchs von Kindern vorlagen, wurde vom KFN – gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – eine Wiederholung und Erweiterung der Studie von 1992 durchgeführt. Diese im Hinblick auf Bundesland, Gebietstyp, Alter, Geschlecht, Schulbildung sowie Haushaltsgröße für Deutschland repräsentative Studie liefert (ähnlich wie die Vorläuferstudie) aktuelle und umfassende Erkenntnisse zu verschiedenen Bereichen (innerfamiliärer) Gewalt. Sie ermöglicht es ferner, Viktimisierungserfahrungen miteinander in Beziehung setzen und besondere Risikokonstellationen für eine Poly- und Reviktimisierung in der Kindheit und/oder im Erwachsenenalter ermitteln zu können. So werden in der vorliegenden Studie zur Abbildung von Erfahrungen des sexuellen Missbrauchs und dessen Folgen und Risikofaktoren folgende Bereiche untersucht:

- sexueller Missbrauch in der Kindheit
- innerfamiliäre Gewalterfahrungen und emotionale und physische Vernachlässigung in der Kindheit und Jugend
- körperliche Gewalt in Paarbeziehungen
- Vergewaltigung (innerhalb und außerhalb der Beziehung/Ehe)
- Erziehungsverhalten bei den eigenen Kindern
- Stalking

Die ersten fünf Gewalterfahrungen bzw. Themenbereiche waren bereits in der KFN-Untersuchung des Jahres 1992 Gegenstand der Befragung, so dass ein Vergleich, etwa wie sich die Häufigkeit und die Schwere sexuellen Missbrauchs und verschiedener Formen familiärer Gewalt im Laufe der vergangenen 18 Jahre verändert haben, möglich ist. Als sechstes Forschungsthema wird in der aktuellen Studie zudem erstmals das Stalking einbezogen, dessen Strafbarkeit im Jahr 2007 eingeführt wurde (§ 238 StGB) und zu dem es noch keine auf einer bundesdeutschen repräsentativen Stichprobe basierenden empirischen Erkenntnisse gibt.

2. Methodik

2.1 Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe umfasst insgesamt $N = 11.428$ Personen, von denen 48.1% männlich und 51.9% weiblich sind. Bei einem im Vorfeld festgelegten Altersrange der Befragten von 16 bis 40 Jahren liegt das Durchschnittsalter bei 27.04 Jahren ($SD = 7.67$). Auf die 1992 noch in die Untersuchung einbezogenen 41- bis 60-Jährigen wurde dieses Mal verzichtet, weil eine Stichprobe dieser Altersgruppe damals als 22- bis 41-Jährige bereits befragt worden ist. Auf der anderen Seite haben wir uns im Hinblick auf die 16- bis 20-Jährigen für ein Oversampling entschieden (vgl. Abbildung 1), um so zu den am kürzesten zurückliegenden Missbrauchserfahrungen möglichst differenzierte Erkenntnisse erarbeiten zu können. Im Hinblick auf die Gesamtaussagen zur Altersgruppe der 16- bis 40-Jährigen wird dieses Oversampling durch die Gewichtung ausgeglichen.

Knapp 20% der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf (10.1% türkisch, 9.6% russisch). Als Probanden mit Migrationshintergrund wurden in Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes (2007, S. 6) alle Menschen kategorisiert, die entweder selbst im Ausland geboren wurden oder die mindestens einem Elternteil entstammen, der bei seiner Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaß. Für die vorliegende Studie wurde im Vorfeld festgelegt, dass nur Menschen mit türkischem und russischem Migrationshintergrund sowie Deutsche ohne jeglichen Migrationshintergrund einbezogen werden sollen, um diese drei Gruppen als die in Deutschland am häufigsten vertretenen vergleichend gegenüberstellen zu können. Personen mit anderem Migrationshintergrund wurden bereits in der Rekrutierungsphase ausgeschlossen. Das Oversampling der Befragungsteilnehmer mit türkischem und russischem Migrationshintergrund wurde ebenfalls durch die spätere Gewichtung ausgeglichen.

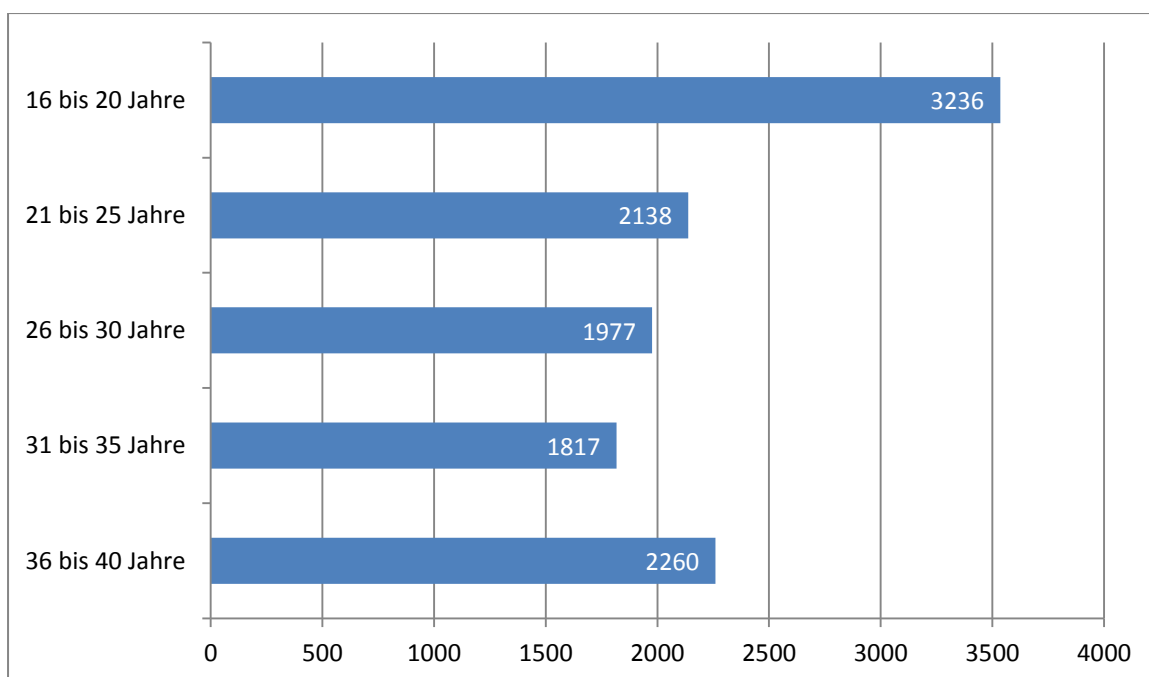


Abbildung 1. Anzahl der Probanden pro Altersgruppe

Wie nach der Altersverteilung der relativ jungen Stichprobe zu erwarten war (vgl. Abb. 1), ist der Familienstand von gut zwei Dritteln der Stichprobe ledig, etwa ein Viertel ist verheiratet und nur ein geringer Prozentsatz geschieden (5.3%) oder verwitwet (0.2%).

Tabelle 1. Familienstand der Befragungsteilnehmer

	N	Prozent
ledig	7932	69.4
verheiratet	2793	24.4
geschieden	606	5.3
verwitwet	27	0.2
keine Angaben	70	0.6

Auch in den Angaben zum höchsten Schulabschluss der Befragten spiegelt sich die Altersverteilung wieder. So weisen 13.1% (noch) keinen Abschluss auf. Von diesen sind 75.5% Schüler bzw. befinden sich aktuell in Ausbildung/Berufsvorbereitung. 12.2% gehen ohne Berufsabschluss einer Berufstätigkeit nach. 5.1% sind arbeitslos und weitere 5.3% sind entweder Hausfrau, Frührentner oder nicht berufstätig.

Gut die Hälfte der Befragten hat (bisher) die mittlere Reife (32.5%) oder einen Hauptschulabschluss (21%) erreicht. Bei 15.8% der Befragten ist das Abitur der (bisher) höchste Schulabschluss und gut 10% verfügen über einen (Fach-)Hochschulabschluss (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2. Höchster Schulabschluss

	N	Prozent	
(noch) kein Abschluss, davon	1493		13.1
		% aus kein Abschluss	% der Gesamtstichprobe
Schüler	1045	70.0	9.1
in Ausbildung/Berufsvorbereitung	82	5.5	0.7
Wehrdienst	2	0.1	0.1
berufstätig	182	12.2	1.6
arbeitslos	76	5.1	0.7
Hausfrau/Frührentner/nicht berufstätig	80	5.3	0.7
sonstiges	17	1.1	0.1
k.A.	7	0.6	0.1
Hauptschulabschluss	2397		21.0
mittlere Reife	3709		32.5
(Fach-)Hochschulreife	2395		20.9
(Fach-)Hochschulabschluss	1192		10.4
sonst. Abschluss	230		2.0
keine Angabe	12		0.1

Die Hälfte der Teilnehmer ist zum Zeitpunkt der Befragung berufstätig, etwa ein Drittel ist entweder Schüler (16.1%) oder Auszubildender (17.9%). Als Hausfrau bezeichnen sich 6% der Befragten, weitere 5.7% sind arbeitslos oder nicht berufstätig (1.1%). Ein geringer Prozentsatz der Probanden ist zum Befragungszeitpunkt im Berufsvorbereitungsjahr (1%), absolviert den Wehrdienst (0.6%) oder ist bereits verrentet (0.3%) (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3. Beruflicher Status

	N	Prozent
Schüler	1841	16.1
Auszubildende	2041	17.9
Wehrdienst	72	0.6
Berufsvorbereitungsjahr	114	1.0
berufstätig	5627	49.2
arbeitslos	653	5.7
Hausfrau	681	6.0
Frührentner	33	0.3
nicht berufstätig	122	1.1
sonstiges	193	1.7
keine Angaben	38	0.3

Ein Fünftel der Befragten verfügt über (noch) kein eigenes monatliches Nettoeinkommen. Davon sind über die Hälfte Schüler, ein weiteres Fünftel befindet sich in Ausbildung/Berufsvorbereitung. 16.1% sind Hausfrau, Rentner/In oder nicht berufstätig. Knapp jeweils ein Drittel der Befragten verdient unter 1.000 Euro bzw. zwischen 1.001 und 2.500 monatlich. Mit 3.8% verfügt nur ein geringer Anteil der Befragten über mehr als 2.500 Euro netto (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4. Monats-Netto-Einkommen

	N	Prozent	
kein eigenes Nettoeinkommen	2187	19.1	
		% aus kein Netto- einkommen	% der Gesamt- stichprobe
Schüler	1213	55.5	10.6
in Ausbildung/Berufsvorbereitung	415	19.0	3.6
Wehrdienst	6	0.3	0.1
berufstätig	50	2.3	0.4
arbeitslos	109	5.0	0.9
Hausfrau/Frührentner/nicht berufstätig	351	16.1	3.1
sonstiges	32	1.5	0.3
k.A.	8	0.4	0.1
bis 1.000 Euro	3622	31.7	
1.001 bis 2.500 Euro	3554	31.0	
ab 2.501 Euro	448	3.8	
keine Angaben	1617	14.2	

Neben dem Wohnen bei den Eltern wurde das Zusammenleben mit dem Partner mit ebenfalls einem Drittel als häufigste aktuelle Wohnsituation zum Befragungszeitpunkt genannt. Weitere 17.3% der Befragten lebten allein, 6.7% bei sonstigen Familienangehörigen, 3.6% in einer Wohngemeinschaft und 1.4% mit dem Partner und anderen Erwachsenen (vgl. Tabelle 5).

Von den Befragten, die zum Befragungszeitpunkt bei den Eltern wohnten, sind 41.5% Schüler und weitere 31.4% in Ausbildung und Berufsvorbereitung bzw. Wehrdienst (1.3%). Von den nicht mehr in Schule oder Ausbildung befindlichen Befragten, die noch bei den Eltern leben, sind 8.0% über 25 Jahre alt.

Tabelle 5. Wohnsituation

	N	Prozent	
allein	1978	17.3	
bei Vater/Mutter/Eltern	3809	33.4	
		% aus bei	% aus
		Eltern lebend	Gesamtstichprobe
Schüler	1583	41.5	13.9
in Ausbildung/Berufsvorbereitung	1196	31.4	10.5
Wehrdienst	51	1.3	0.4
berufstätig	711	18.7	6.2
arbeitslos	159	4.2	1.4
Hausfrau/Frührentner/nicht berufstätig	46	1.2	0.4
sonstiges	51	1.3	0.4
k.A.	9	0.2	0.1
bei sonstigen Familienangehörigen	765	6.7	
Wohngemeinschaft	414	3.6	
mit Partner	3768	33.0	
mit Partner und anderen Erwachsenen	161	1.4	
andere Wohnsituation	104	0.9	
keine Angaben	429	3.7	

Zu ihrer Religionszugehörigkeit befragt, gaben 28.7% an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Jeweils ein gutes Viertel der Befragten bezeichnete sich zum Befragungszeitpunkt als katholisch (26.2%) bzw. evangelisch (26.8%), 8.5% als islamisch und 3% als orthodox. In geringer Ausprägung sind in der Stichprobe Befragte mit evangelisch-freikirchlicher (1.6%), buddhistischer (0.2%) und jüdischer (0.1%) Religionszugehörigkeit vertreten. In dieser Verteilung spiegelt sich auch die Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich des Migrationshintergrundes wieder (siehe Tabelle 6).

Die letzte Spalte von Tabelle 6 enthält die Verteilung der Glaubenszugehörigkeit in Deutschland. Insgesamt zeigt sich, dass die vorliegende Stichprobe weitgehend die Zusammensetzung in Deutschland widerspiegelt, auch wenn Religionszugehörigkeit nicht zu den Quotenmerkmalen gehörte. Orthodoxe und muslimische Gläubige sind leicht überrepräsentiert, was sich jedoch dadurch erklären lässt, dass während der Rekrutierung der Stichprobe gezielt (jeweils 1.000) Personen mit türkischem und russischem Migrationshintergrund angesprochen wurden.

Tabelle 6. Religionszugehörigkeit

	N	Prozent	% der Gesamtbevölkerung
keine	3278	28.7	30.1
katholisch	2994	26.2	30.3
evangelisch	3059	26.8	29.4
evangelisch-freikirchlich	184	1.6	1.8
orthodox	342	3.0	1.7
islamisch	976	8.5	4.9
jüdisch	17	0.1	0.1
buddhistisch	19	0.2	0.3
andere Glaubensrichtung	85	0.7	1.4
keine Angaben	474	4.2	--

Anmerkung: Die Angaben zur Religionsverteilung in der Gesamtbevölkerung beziehen sich auf das Jahr 2009 (Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e.V., 2011)

Aufgrund des besonderen Interesses an sexuellem Missbrauch innerhalb von Institutionen wurde überprüft, inwiefern die Quote der in der Stichprobe enthaltenen Personen, die (zumindest zum Teil) im Heim aufgewachsen sind, der Quote in der Gesamtbevölkerung entspricht. Zur näherungsweisen Beantwortung dieser Frage wurden die Quoten der im Heim untergebrachten Minderjährigen über die vier für die Kindheitsjahre der Befragten zutreffenden Dekaden berechnet und der Gesamtquote der Stichprobe gegenübergestellt. Tabelle 7 zeigt, dass (ehemalige) Heimkinder in der KFN-Stichprobe deutlich unterrepräsentiert sind (weniger als 1:1000). Dieser Umstand sollte bei der Interpretation der Täterstruktur (vgl. Abschnitt 3.2.1) mitberücksichtigt werden, da davon auszugehen ist, dass die Daten eine deutliche Unterschätzung der Viktimisierung in Heimen darstellen.

Tabelle 7. Heimunterbringungsquote der Minderjährigen in Deutschland in vier Dekaden im Vergleich zur der KFN-Stichprobe

	70er-Jahre (1971-1980)	80er-Jahre (1981-1990)	90er-Jahre (1991² und 1995)³	2000er-Jahre (2000, 2005, 2007-2009)³	KFN-Quote (1971-2010)⁴ n = 4
Quote ¹	0,48262	0,37963	0,43024	0,41996	0,00035

Anmerkungen: ¹ Berechnet sich aus den insgesamt in Heimen untergebrachten Minderjährigen (vgl. Kinder- und Jugendhilfestatistiken des Statistischen Bundesamts) in Deutschland im Verhältnis zur Gesamtzahl der Minderjährigen (Alter 0 bis unter 18 Jahren; vgl. Statistisches Bundesamt) im jeweils angegebenen Zeitraum; ² Ab 1991 sind die Minderjährigen der neuen Bundesländer berücksichtigt. 1971 bis 1990 sind nur die Daten der alten Bundesländer enthalten. ³ Nicht aufgezählte Jahrgänge sind aufgrund fehlender Statistiken nicht mit in die Berechnung eingegangen.

⁴ Die absolute Zahl bezieht sich auf die Gesamtstichprobe der KFN-Befragung. Die Jahrgänge 1971 bis 2009 wurden gewählt, da diese den Gesamtzeitraum widerspiegelt, in dem die Befragten der 16-40-Jährigen KFN-Stichprobe jeweils Kinder/Jugendliche waren.

2.2 Material

Wie auch in der 1992 durchgeführten Untersuchung erfolgte die Befragung über einen Drop-Off-Fragebogen in Kombination mit einem kurzen vorgeschalteten Face-to-Face-Interview. Während im Kurzinterview lediglich soziodemographische Daten (z.B. Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund usw.) und zwei außerfamiliäre Viktimisierungserfahrungen (Körperverletzung und Wohnungseinbruch) erfragt wurden, enthielt der Drop-Off-Fragebogen, der von den Probanden in Abwesenheit des Interviewers selbstständig und anonym ausgefüllt wurde, die Fragenkomplexe zu den sehr persönlichen Themenbereichen der physischen und sexuellen Gewaltviktimsierung im familiären Kontext. Ob der Fragebogen allein ausgefüllt wurde (und dies ggf. das Antwortverhalten beeinflusst haben könnte), lässt sich nicht eindeutig beantworten, da dies im Fragebogen nicht erfragt wurde. Lediglich im Face-to-Face-Interview vermerkte der Interviewer, ob weitere Personen anwesend waren oder das Interview gestört haben.

Der Fragebogen orientiert sich inhaltlich weitgehend an der im Jahr 1992 durchgeführten Befragung und wurde lediglich an einigen Stellen sprachlich angepasst bzw. ergänzt. Er liegt in zwei Versionen vor, die je von der Hälfte der Probanden ausgefüllt wurden. Während sich die Themenbereiche sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und innerfamiliäre Gewalterfahrungen in der Kindheit, sexuelle Gewalt und physische Gewalt im Erwachsenenalter in beiden Versionen wiederfinden, enthält Version A (Umfang: 32 Seiten) zusätzlich einen Fragenkomplex zu den Erziehungspraktiken im Umgang mit den eigenen Kindern und eine Kurzversion des Stalking-Teils, Version B (Umfang: 35 Seiten) dagegen die Langversion des Stalking-Teils ohne die Erziehungspraktiken.

2.3 Ablauf der Befragung und Rekrutierung der Stichprobe

Mit der Durchführung der Befragung wurde das Feldforschungsinstitut Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg betraut. Bei der Stichprobe handelte es sich um eine Quotenstichprobe, die im Hinblick auf die Merkmale Bundesland, Stadt-Land-Verteilung, Alter, Geschlecht, Schulbildung sowie die Haushaltsgröße repräsentativ für die Bundesrepublik Deutschland ist. Die Auswahl der Interviewpartner bzw. Studienteilnehmer erfolgte durch die Interviewer nach den durch das Feldforschungsinstitut vorgegebenen Quotenmerkmalen. Die Durchführung der Befragung fand im Zeitraum vom 01.01.2011 bis 24.05.2011 statt. Von insgesamt 12.357 geführten Interviews wurden nach einer ersten Qualitätskontrolle durch die GfK 11.667 Fragebögen zur Auswertung an das KFN versandt. Nach interner Kontrolle und Bereinigung liegen für die Analysen insgesamt 11.428 verwertbare Datensätze vor.

Im Anschluss an die Datenbereinigung erfolgte die Gewichtung des reduzierten Datensatzes, um die Repräsentativität im Hinblick auf die Quotenmerkmale möglichst exakt herzustellen und zudem die Überquotierung der Altersgruppe der 16- bis 20-Jährigen sowie der Migrationsgruppen zu berücksichtigen. Die Gewichtung erfolgte auf folgenden Achsen:

- Migrationsgruppen zueinander
- Gewichtungsmerkmale je Migrationsgruppe
 - Bundesland x Altersgruppe
 - Bundesland x Geschlecht
 - Schulabschluss
 - Haushaltsgröße
 - Gemeindegröße
 - Bundesland x Gemeindegröße
- für die 16- bis 20-Jährigen zusätzlich
 - Bundesland x Geschlecht

Insgesamt konnte eine Effektivität der Gewichtung von 82.8% erreicht werden.

2.4 Operationalisierung sexuellen Kindesmissbrauchs

Sexueller Kindesmissbrauch ist kein eindeutig umschriebenes Verhaltensmuster, sondern kann eine Bandbreite an sexuellen Handlungen gegenüber Kindern beinhalten. Um die Formen des sexuellen Missbrauchs möglichst genau zu erfassen und verschiedene Schweregrade abbilden zu können, wurde sexueller Kindesmissbrauch in der vorliegenden Studie über sechs verschiedene konkret beschriebene Handlungsformen und eine Auffangkategorie „sonstige sexuelle Handlungen“ erfasst. Die Formulierungen wurden vollständig aus der 1992-Erhebung (Wetzels, 1997) übernommen.

Jeder der sieben Handlungsformen sexuellen Missbrauchs folgte ein Fragekomplex zur Täter-Opfer-Beziehung, dem Alter des Betroffenen und des Täters beim ersten und letzten Vorfall, dem Ort, an dem der Missbrauch geschah, sowie ob und ggf. wann der/die Betroffene eine Anzeige bei der Polizei erstattet hat, so dass diesbezüglich differenzierte Auswertungen möglich sind.

Wie aus der Instruktion (vgl. Abb. 2) zu diesem Fragekomplex hervorgeht, wird in dieser Studie sexueller Kindesmissbrauch erfasst als

- das Stattfinden mindestens einer der sieben sexuellen Handlungsformen,
- zwischen einem unter 16-jährigen Kind bzw. Jugendlichen
- und einem mindestens fünf Jahre älteren Erwachsenen (jeweils zum Zeitpunkt des ersten Vorfalles).

Viele Kinder erleben schon in sehr jungem Alter, dass Erwachsene sexuelle Handlungen an ihnen vornehmen oder von ihnen verlangen. Solche Handlungen können sehr unterschiedlich sein. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von sexuellen Handlungen und Erfahrungen aufgeführt. Geben Sie bitte an, wie oft Sie in Ihrer Kindheit und Jugend (bis 16 Jahre) eine solche Handlung mit einer **mindestens fünf Jahre älteren Person** erlebt haben.

Wie oft ist es in Ihrer Kindheit/Jugend (bis 16 Jahre) vorgekommen, dass

- (1) ... **ein Mann seine Geschlechtsteile vor Ihnen entblößt** hat, um sich sexuell zu erregen? (SM1)
- (2) ... eine **mindestens fünf Jahre ältere Person Sie aufgefordert hat, ihr Geschlechtsteil zu berühren oder sie anderweitig mit der Hand oder dem Mund sexuell zu erregen?** (SM2)
- (3) ... **eine mindestens fünf Jahre ältere Person Sie am Geschlechtsteil, am Busen oder am After angefasst hat**, um sich oder Sie sexuell zu erregen? (SM3)
- (4) ... **eine mindestens fünf Jahre ältere Person mit ihrem Finger, ihrer Zunge oder einem Gegenstand bei Ihnen in die Scheide oder den After eingedrungen ist**, um sich oder Sie sexuell zu erregen? (SM4)
- (5) **ein mindestens fünf Jahre älterer Mann mit seinem Penis in Ihre Scheide oder Ihren After eingedrungen ist oder das versucht hat?** (SM5)
- (6) ... **ein mindestens fünf Jahre älterer Mann mit seinem Penis in Ihren Mund eingedrungen ist oder das versucht hat?** (SM6)
- (7) Ist es in Ihrer Kindheit/Jugend (bis 16 Jahre) vorgekommen, dass **eine mindestens fünf Jahre ältere Person sonstige sexuelle Handlungen** (als die bisher genannten) mit Ihnen oder vor Ihnen vorgenommen hat? (SM7)

Abbildung 2. Beschreibung der Szenarien zur Erfassung des sexuellen Kindesmissbrauchs

Juristisch sind generell alle (versuchten) sexuellen Handlungen an Kindern unter 14 Jahren strafbar (§ 176 StGB). Bei 14- und 15-Jährigen sind sexuelle Handlungen unter bestimmten Bedingungen strafbar (z.B. Ausnutzen einer Zwangslage oder gegen Entgelt, § 182 StGB Absätze 1 und 2 sowie wenn es sich zwischen dem Minderjährigen und dem Erwachsenen um ein Betreuungs- oder Ausbildungsverhältnis handelt, § 174 StGB). Sexuelle Handlungen mit 16- oder 17-Jährigen wiederum sind ebenfalls strafbar bei Ausnutzen einer Zwangslage und gegen Entgelt (§ 182 StGB Absätze 1 und 2) sowie bei Bestehen eines Betreuungs-, Erziehungs-, Ausbildungs- oder Dienstverhältnisses, wenn das dadurch bestehende Abhängigkeitsverhältnis durch den Täter ausgenutzt wird (§ 174 StGB).

Um der unterschiedlichen juristischen Definition bzw. Bewertung von sexuellen Handlungen eines Erwachsenen gegenüber einem Kind/Jugendlichen differenzierter Rechnung zu tragen, werden in einigen Analysen verschiedene Schutzaltersgrenzen berücksichtigt. Da in der Frageformulierung Erfahrungen bis 16 Jahre erfragt wurden, werden als Schutzaltersgrenzen unter 14 Jahre, unter 16 Jahre (bzw. 14 und 15 Jahre) sowie bis einschließlich 16 Jahre betrachtet. Grundlage der Zuweisung zu den Schutzaltersgrenzen ist jeweils das von den Befragten angegebene Erstviktimsierungsalter. In den Tabellen, in denen keine Differenzierung

nach Schutzaltersgrenzen vorgenommen wurde, beziehen sich die Angaben auf den gesamten sexuellen Missbrauch, wie er auch im Fragebogen erfragt wurde.

In der folgenden Ergebnisdarstellung werden die Ausführungen zur ersten Handlungsform (SM1) als Entblößen des Täters (zur sexuellen Manipulation) bzw. Exhibitionismus bezeichnet und umfassen eine Form sexuellen Kindesmissbrauchs ohne Körperkontakt. Es kann hierbei nicht differenziert werden, ob es das Entblößen der Geschlechtsteile im Rahmen bzw. im Vorfeld weiterer sexueller Handlungen (z.B. Berühren, Penetration) stattfand oder als singuläre Handlung (im Sinne der „klassischen Form“ des Exhibitionismus). Die zweite bis sechste Handlungsform (SM2, SM3, SM4, SM5, SM6) werden zur Kategorie „sexueller Missbrauch mit Körperkontakt“ zusammengefasst. Diese beinhaltet folglich die Aufforderung zur sexuellen Berührung des Täters, das Berühren des/der Betroffenen an den Geschlechtsorganen durch den Täter sowie die vaginale oder anale Penetration des/der Betroffenen mit Finger, Zunge, Objekt oder Penis sowie die orale Penetration mit dem Penis. Die nicht näher spezifizierte Kategorie „sonstige sexuelle Handlungen“ wird stets als eigene Kategorie aufgeführt, da hier sowohl sexuelle Handlungen mit als auch ohne Körperkontakt enthalten sein können.

2.5 Datenanalyse

Um dem besonderen Charakter der im Untersuchungsmaterial abgefragten Erfahrungen zu verschiedenen Missbrauchsbereichen angemessen Rechnung zu tragen, wurden bei den einzelnen Fragen überwiegend Mehrfachnennungen ermöglicht. In den Fällen, in denen nur Einzelnennungen anzugeben waren, ist dies im Zwischenbericht explizit vermerkt.

Die Zusammenfassung zur Variable „Missbrauch mit Körperkontakt“ aus den einzelnen Szenarien erfolgte je nach Variablentyp über Summen- bzw. Mittelwertbildung. Bei mindestens einer Nennung einer Antwortkategorie der zur Variable gehörenden Missbrauchsszenarien wurde diese Antwort für die Variable „Missbrauch mit Körperkontakt“ gezählt. Aufgrund dieser Zusammenfassung sind für bestimmte Analysen, z.B. Anzeigeverhalten, keine Angaben für „Missbrauch mit Körperkontakt“ möglich. An diesen Stellen wurden die einzelnen Missbrauchshandlungen aufgeführt.

Bezogen auf die Datenstruktur liegen überwiegend nominalskalierte Daten vor, die als Häufigkeitstabellen ausgegeben werden. Prozentangaben addieren sich bei den Mehrfachnennungen zu einem Wert größer 100 auf.

Spezifische Analysen mit dem Fokus auf der Tätergruppe (z.B. Anzeige nach Täter) sind nur für die Fälle möglich, in denen eine Betroffene/ein Betroffener für eine Missbrauchserfahrung einen einzelnen Täter benannt hat.

Die Anwendung inferenzstatistischer oder multivariater Verfahren ist aufgrund der Datenstruktur nur begrenzt möglich. Sofern Analysen berechnet werden konnten, sind diese auch angegeben.

3. Ergebnisse

3.1 Prävalenzen

Zur Erfassung der Prävalenz des sexuellen Missbrauchs und der Häufigkeit der Missbrauchsvorfälle pro Betroffenen konnten die Probanden die Frage, wie häufig sie die sechs konkreten sexuellen Handlungsformen jeweils erlebt haben, auf einer sechsstufigen Skala (1 = *nie* bis 6 = *mehrmals die Woche*) beantworten. Die Frage nach dem Erleben von „sonstigen sexuellen Handlungen“ war im Fragebogen so gestellt, dass nur angegeben werden sollte, ob solche Handlungen erlebt wurden, nicht aber wie häufig (vgl. Abbildung 2), so dass diese Unterscheidung hier nicht getroffen werden kann.

Tabelle 8 enthält zunächst die Häufigkeiten der verschiedenen Missbrauchserfahrungen für die gesamte Stichprobe. Der Vergleich der sieben Szenarien zeigt, dass Entblößen/Exhibitionismus (SM1) und das Berühren des/der Betroffenen durch den Täter am häufigsten angegeben wurden. Am seltensten erlebten die Befragten eine orale Penetration (SM6). Dazu ist anzumerken, dass nicht unterschieden werden kann, ob die Nennungen in den einzelnen Missbrauchsszenarien sich auf verschiedene Vorfälle beziehen, oder im Rahmen des gleichen Vorfalls stattgefunden haben. So ist es etwa wie bereits angemerkt nicht auszuschließen, dass die Angaben zum Entblößen des Täters im Rahmen von oder im Vorfeld anderer sexueller Missbrauchshandlungen (z.B. Penetration) stattgefunden haben.

Tabelle 8. Häufigkeit des erlebten Missbrauchs (bis 16 Jahre)

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
nie	95.9	97.1	95.9	98.2	98.5	98.8	98.4
1 Mal	1.8	0.8	1.4	0.3	0.3	0.1	1.0
2 Mal	0.8	0.4	0.7	0.2	0.1	0.1	
mehrmals im Jahr	0.6	0.7	0.8	0.4	0.3	0.2	
mehrmals im Monat	0.3	0.2	0.3	0.2	0.1	0.1	
mehrmals in der Woche	0.1	0.1	0.2	0.1	0.1	0.0	
keine Angaben	0.5	0.8	0.7	0.8	0.6	0.7	0.6

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Die Tabelle 9 listet die Häufigkeit des erlebten Missbrauchs getrennt nach den Schutzaltersgrenzen auf. Es wird deutlich, dass der Großteil des sexuellen Missbrauchs unter 14 Jahren stattfindet. In den folgenden Jahren (bis zum 16. Lebensjahr) verändern sich die Prävalenzen nur noch geringfügig. Eine Ausnahme bilden das Entblößen des Täters (SM1) (2.9% auf 3.4% bzw. 3.5%) sowie das Berühren des/der Betroffenen durch den Täter (SM3) (2.4% auf 3.1% bzw. 3.9%). Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass bei diesen beiden Missbrauchshandlungen keine aktive Mitwirkung des/der Betroffenen notwendig ist und sie leichter ohne Zustimmung des/der Betroffenen durchgeführt werden können.

Tabelle 9. Häufigkeit des erlebten Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen

	SM1			SM2			SM3			SM4			SM5			SM6			SM7		
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16
n Opfer	280	332	349	162	199	207	240	313	334	76	93	97	58	77	85	39	48	50	62	78	86
nie	96.6	96.1	96.0	97.6	97.2	97.2	96.9	96.2	95.4	98.4	98.3	98.2	98.9	98.7	98.6	99.6	99.5	99.5	98.7	98.5	98.5
mindestens ein Mal	2.9	3.4	3.5	1.7	2.0	2.0	2.4	3.1	3.9	0.8	1.0	1.0	0.6	0.8	0.8	0.4	0.5	0.5	0.6	0.8	0.9
fehlend	0.5	0.5	0.5	0.8	0.8	0.8	0.7	0.7	0.7	0.8	0.8	0.8	0.6	0.6	0.6	0.0	0.0	0.0	0.6	0.6	0.6

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täter/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des Opfers durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen; ≤16 umfasst alle Erfahrungen bis (einschließlich) 16 Jahre; die Angaben zu den n Opferberücksichtigen nur die Opfer, zu denen ein Erstviktimsierungsalter angegeben war

Die nachfolgende Tabelle 10 schlüsselt die Missbrauchserfahrungen nach Geschlecht der Probanden auf. Hier zeigt sich, dass vor allem Frauen Missbrauchserfahrungen machen, die mit einer Penetration verbunden sind (SM4 bis SM6). Bei den Männern sind es vor allem Missbrauchshandlungen, die mit Berührungen des/der Betroffenen oder des Täters verbunden sind. Dies geschieht vor allem „einmalig“ oder „mehrmals im Jahr“. Bei den Frauen findet sich dieses Muster über alle Kategorien. Die von beiden Geschlechtern häufigste genannte Missbrauchshandlung mit Körperkontakt ist das Berühren an den Geschlechtsteilen des/der Betroffenen durch den Täter, gefolgt von der Aufforderung zur oralen bzw. manuellen Stimulation des Geschlechtsteils des Täters. Am seltensten wird von beiden Geschlechtern die orale Penetration erlebt.

Tabelle 10. Häufigkeit des erlebten Missbrauchs (bis 16 Jahre) nach Geschlecht der Probanden

	SM1		SM2		SM3		SM4		SM5		SM6		SM7	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
nie	98.1	93.7	98.3	95.8	98.3	93.5	99.2	97.2	99.3	97.7	99.2	98.3	99.0	97.7
1 Mal	0.8	2.7	0.3	1.2	0.4	2.4	0.0	0.6	0.1	0.6	0.0	0.2		
2 Mal	0.2	1.5	0.1	0.6	0.1	1.3	0.0	0.3	0.0	0.2	0.0	0.2		
mehrmals im Jahr	0.2	0.9	0.3	1.1	0.3	1.3	0.1	0.6	0.0	0.4	0.0	0.4	0.4	1.5
mehrmals im Monat	0.1	0.5	0.1	0.2	0.1	0.4	0.0	0.3	0.1	0.2	0.1	0.1		
mehrmals in der Woche	0.1	0.1	0.1	0.2	0.1	0.3	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.1		
keine Angaben	0.5	0.6	0.7	0.8	0.6	0.7	0.6	0.9	0.4	0.7	0.6	0.8	0.5	0.7

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des Opfers durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Tabelle 11 schlüsselt die Missbrauchserfahrungen nach Geschlecht und Schutzalter auf. Es zeigt sich, dass die Prävalenzen sich für die Männer zwischen den Schutzaltersgrenzen kaum unterscheiden (d.h. ab einem Alter von 14 Jahren findet kaum noch Missbrauch statt). Einzige Ausnahme bildet das sexuelle Berühren des Täters (SM3), wo ein Anstieg von 0.8% auf 1.0% bzw. 1.4% zu beobachten ist. Die weiblichen Betroffenen weisen insgesamt höhere Prävalenzen sexuellen Missbrauchs auf. Die in Tabelle 9 geschilderten bei Erweiterung der Schutzaltersgrenzen jeweils höheren Prävalenzen scheinen beim Entblößen des Täters/Exhibitionismus (SM1) vor allem auf die weiblichen Betroffenen zurückzuführen zu sein, wohingegen beim Berühren des/der Betroffenen durch den Täter (SM3) bei beiden Geschlechtern höhere Prävalenzen zu beobachten sind.

Tabelle 11. Häufigkeit des erlebten Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen und Geschlecht

	SM1			SM2			SM3			SM4			SM5			SM6			SM7			
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	
Männer	1.3	1.4	1.5	0.7	0.8	0.8	0.8	1.0	1.4	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	0.3	0.4	0.4
Frauen	4.5	5.4	5.7	2.7	3.2	3.2	4.0	5.2	6.6	1.5	1.8	1.8	1.0	1.4	1.5	0.6	0.8	0.8	1.1	1.3	1.4	1.4

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des Opfers durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Für die folgenden Darstellungen wurden die Antwortmöglichkeiten „2 Mal“ bis „mehrmals die Woche“ zur Kategorie „mehrfach“ zusammengefasst. Tabelle 12 kann entnommen werden, dass 3.6% der Befragten vor dem 16. Lebensjahr von exhibitionistischen Handlungen betroffen gewesen sind, davon die Hälfte mehrfach. Sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt haben 4.1% und sonstige sexuelle Handlungen 1% der Befragten erlebt. Dabei schließen sich die drei Missbrauchskategorien nicht aus, d.h. Personen können mehrere Missbrauchsarten erlebt haben. Während Entblößung in etwa gleich häufig ein nur einmaliges wie mehrfaches Erlebnis ist, wird sexueller Missbrauch mit Körperkontakt etwa zweieinhalb Mal so häufig mehrfach wie nur einmalig erfahren. Dies lässt sich vermutlich dadurch erklären, dass Entblößung vor allem ein Delikt ist, das vorrangig durch dem/der Betroffenen nicht bekannte Täter begangen wird, während Täter und Betroffene sexuellen Missbrauchs mit Körperkontakt in der Mehrheit der Fälle eine Vorbeziehung zueinander haben.

Tabelle 12. Einfach- und Mehrfachopfer von Entblößen, Missbrauch mit Körperkontakt und sonstigen sexuellen Handlungen (bis 16 Jahre) gesamt und nach Geschlecht

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	g	m	w	g	m	w	g	m	w
nie	95.9	98.1	93.7	95.4	98.2	92.5	98.4	99.0	97.7
einfach	1.8	0.8	2.7	1.2	0.4	2.1	1.0	0.4	1.5
mehrfach	1.8	0.6	3.0	2.9	1.0	4.9			
gesamt	3.6	1.4	5.7	4.1	1.4	7.0	0.6	0.5	0.7
keine Angaben	0.5	0.5	0.6	0.4	0.4	0.5			

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; g = gesamte Stichprobe, m = männlich, w = weiblich

Vergleicht man die Geschlechter hinsichtlich der Auftretensrate sexuellen Kindesmissbrauchs, so ist festzustellen, dass Mädchen deutlich häufiger betroffen sind als Jungen, nämlich von Entblößen und sonstigen sexuellen Handlungen etwa vier Mal so häufig und von Missbrauch mit Körperkontakt etwa fünf Mal so häufig (vgl. Tabelle 12 und 13).

Tabelle 13. Geschlechterverteilung der Betroffenen










	Entblößen	Missbrauch mit Körperkontakt	andere sexuelle Handlungen
weiblich	79.1	82.5	77.9
männlich	20.8	17.5	22.1

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Bei einer differenzierten Betrachtung der Prävalenzen nach Migrationshintergrund kann festgestellt werden, dass Befragte ohne Migrationshintergrund und Befragte mit russischem Migrationshintergrund insgesamt etwa gleich häufig von sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt (4.3% bzw. 4.1%) und sonstigen sexuellen Handlungen (beide 1%) betroffen sind. Die Befragten mit russischem Migrationshintergrund sind dagegen mehr als 1,5 Mal so häufig wie diejenigen ohne Migrationshintergrund vor ihrem 16. Lebensjahr Betroffene exhibitionistischer Handlungen des Täters geworden. Befragte mit türkischem Migrationshintergrund sind über alle Missbrauchskategorien am seltensten von sexuellem Missbrauch betroffen: so erlebten von ihnen „nur“ 2.3% mindestens eine Form sexuellen Missbrauchs, während dies auf 6.2% der Befragten ohne und auf 7.6% der Befragten mit russischem Migrationshintergrund zutraf (vgl. Tabelle 14). Auffällig ist, dass das Überwiegen des mehrfachen im Vergleich zum einfachen sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt bei Be-

troffenen mit russischem Migrationshintergrund am stärksten ausgeprägt ist und hier nur in einer Minderheit der Fälle einmaliger Missbrauch mit Körperkontakt stattfindet.










Tabelle 14. Einfach- und Mehrfachopfer von Entblößen, Missbrauch mit Körperkontakt und sonstigen sexuellen Handlungen (bis 16 Jahre) nach Migrationshintergrund

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
									
nie	95.9	97.9	93.4	95.2	98.4	94.9	98.4	99.1	97.8
einfach	1.8	0.8	2.8	1.3	0.4	0.3	1.0	0.3	1.0
mehrfach	1.8	0.8	3.0	3.0	0.8	3.8			
gesamt	3.6	1.6	5.8	4.3	1.2	4.1			
keine Angaben	0.5	0.5	0.8	0.4	0.4	1.0	0.6	0.7	1.3

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

In Tabelle 15 finden sich die Prävalenzen sexueller Missbrauchserfahrungen separat für Migrationshintergrund und die Schutzaltersgrenzen. Ein Vergleich der drei Teilstichproben (deutsch, türkisch, russisch) zeigt, dass unter den Befragten Jugendliche mit russischem Migrationshintergrund proportional häufiger auch noch als 14- oder 15-Jährige von exhibitionistischen Handlungen und Missbrauch mit Körperkontakt betroffen sind als die anderen beiden Gruppen. Eine differenzierte Betrachtung nach den drei Schutzaltersgrenzen (vgl. Tabelle 18) zeigt zudem, dass sich für jede Teilstichprobe die Prävalenzen für die männlichen Befragten zwischen den Schutzaltersgrenzen nur geringfügig unterscheiden. Dagegen finden sich bei den deutschen Frauen sowie den weiblichen Befragten mit russischem Migrationshintergrund mit Ausweitung der Schutzaltersgrenzen jeweils höhere Prävalenzen, insbesondere für Exhibitionismus und Missbrauch mit Körperkontakt.

Tabelle 15. Häufigkeit des erlebten Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen und Migrationshintergrund

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
									
<14	2.9	1.4	4.1	3.1	1.0	2.7	0.7	0.1	0.5
<16	3.4	1.4	5.6	4.0	1.2	4.0	0.9	0.3	0.9
≤16	3.6	1.6	5.8	4.3	1.2	4.1	1.0	0.3	1.0




Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Betrachtet man das Auftreten sexuellen Missbrauchs innerhalb der drei Migrationsgruppen geschlechtsspezifisch, so fällt insbesondere beim Erleben mindestens einer Missbrauchserfahrung auf, dass das Überwiegen weiblicher Betroffener bei den Befragten mit türkischem Migrationshintergrund deutlich weniger stark ausgeprägt ist als in den anderen beiden Gruppen (siehe Tabelle 17). Ob dies beispielsweise damit zusammenhängt, dass Frauen mit türkischem Migrationshintergrund eine höhere Hemmschwelle haben, diese Erfahrung in einem Fragebogen anzugeben, oder mit kulturellen Phänomenen im Hinblick auf die Bewertung von Körperkontakt als Missbrauchshandlung kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Eine weitere Erklärung

ung könnte sein, dass die weiblichen türkischen Befragten aufgrund kultureller Rahmenbedingungen (z.B. engerer familiärer Kontakt; wenig Kontakt nach außen; enge Beaufsichtigung durch männliche Familienangehörige; seltener Teilnahme an Sport und anderen Freizeitaktivitäten; selteneres Übernachten bei anderen Kindern oder im Rahmen von Freizeitfahrten) weniger Risikosituationen außerhalb der Familie ausgesetzt sind. So gibt es – unter Vorbehalt der sehr geringen Fallzahl von türkischen Frauen, die Missbrauch mit Körperkontakt erlebt haben ($n = 4$) – bei gezielter Betrachtung der Täternennungen bei Frauen mit türkischem Migrationshintergrund Anhaltspunkte für diese Interpretation, da der Missbrauch vor allem durch Täter des engen familiären Umkreises (Vater, Stiefvater, Onkel) und seltener als in der Gesamtstichprobe durch unbekannte Täter (11.4%) und gar nicht durch bekannte männliche Täter begangen wird.

Ein Vergleich mit den Erkenntnissen der deutschen repräsentativen Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ (Müller & Schröttle, 2004), in der mehr als 10.000 Frauen unter anderem zu sexuellen, physischen und psychischen Gewalterfahrungen befragt wurden, stützt diese Interpretationen. Dort wurden parallel zur repräsentativen Hauptuntersuchung jeweils 250 Frauen mit türkischem bzw. osteuropäischem Migrationshintergrund durch muttersprachliche Interviewerinnen befragt und inklusive im Rahmen der Hauptuntersuchung durchgeführter Interviews mit deutschsprachigen Frauen mit Migrationshintergrund insgesamt 397 Interviews mit Frauen türkischer und 862 Interviews mit Frauen osteuropäischer Herkunft ausgewertet. Hier zeigte sich für die Frauen mit türkischem Migrationshintergrund, dass sie zwar höhere Raten an körperlicher Gewalt erlebt hatten, die Angaben zu sexuellen Gewalterlebnissen sich aber nicht von denen der im Rahmen der Hauptuntersuchung befragten Frauen unterschieden (beide 13%). Auch in der vorliegenden Untersuchung zeigten sich keine bedeutsamen Unterschiede zwischen den Befragten türkischer und deutscher Herkunft hinsichtlich der Häufigkeit erlebter sexueller Gewalt im Erwachsenenalter (ab 16 Jahre, vgl. Tabelle 16). Müller und Schröttle (2004) führten als eine mögliche Erklärung die hohe Scham der Frauen mit Migrationshintergrund an, über sexuelle Themen zu sprechen, die in den Interviews teilweise auch zu Schwierigkeiten bei diesem Frageblock geführt hatten. Zudem zeigte sich dort – wie oben für die vorliegende Untersuchung hinsichtlich des sexuellen Missbrauchs in der Kindheit – dass die Frauen mit türkischer Herkunft deutlich seltener als die osteuropäischen Frauen sowie die Frauen der Hauptuntersuchung durch unbekannte (0% vs. 26% bzw. 15%) oder flüchtig bekannte Täter (6% vs. 29% bzw. 22%) sexuell viktimisiert wurden, sondern vor allem durch (Ex-)Partner und Familienmitglieder (zusammen 88% vs. 38% bzw. 59%). Auch berichteten die Frauen türkischer Herkunft seltener als die anderen beiden Gruppen über sexuelle Belästigung in anderen Lebenskontexten, was die Autorinnen unter anderem auf das zum Teil stärkere Eingebundensein in Familienstrukturen und die dadurch resultierende seltener Präsenz in der Öffentlichkeit zurückführen. Diese Erkenntnisse und die hinsichtlich sexueller Viktimisierung im Erwachsenenalter genannten Erklärungsfaktoren könnten auch für die Interpretation der Ergebnisse zum sexuellen Missbrauch in der Kindheit Relevanz besitzen.

Tabelle 16. Prävalenz sexueller Gewalt seit dem 16. Lebensjahr nach Migrationshintergrund und Geschlecht

	Gesamtstichprobe											
	g	m	w	g	m	w	g	m	w	g	m	w
nein	96.6	96.6	94.9	97.0	98.9	95.1	96.9	99.0	94.6	93.5	98.7	89.0
ja	2.5	0.6	4.6	2.5	0.6	4.5	2.4	0.5	4.4	5.0	0.0	9.2
keine Angabe	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.4	0.7	0.4	0.9	1.6	1.3	1.8

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 17. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs (bis 16 Jahre) nach Geschlecht und Migrationshintergrund

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen			mindestens eine Missbrauchserfahrung						
	g				g				g							
männlich	1.5	1.5	0.9	1.3	1.4	1.5	0.7	1.2	0.4	0.4	0.1	0.6	2.2	2.3	1.2	2.2
weiblich	5.7	5.9	2.4	9.6	7.0	7.3	1.7	6.5	1.5	1.6	0.4	1.2	9.9	10.2	3.4	12.2
gesamt	3.6	3.6	1.6	5.8	4.1	4.3	1.2	4.1	1.0	1.0	0.3	1.0	6.0	6.2	2.3	7.6

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 18. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs nach Geschlecht, Schutzaltersgrenzen und Migrationshintergrund

	männliche Opfer						weibliche Opfer											
	Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt		andere sexuelle Handlungen		Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt		andere sexuelle Handlungen							
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16						
deutsch	1.3	1.5	1.5	1.1	1.4	1.4	0.3	0.4	0.4	4.6	5.5	5.8	5.2	6.7	7.2	1.1	1.4	1.5
türkisch	0.8	0.8	0.8	0.5	0.7	0.7	0.5	0.5	0.5	2.0	2.0	2.4	1.6	1.7	1.7	0.3	0.4	0.4
russisch	1.0	1.3	1.3	1.0	1.2	1.2	0.1	0.4	0.6	6.7	9.3	9.6	4.1	6.3	6.5	0.8	1.2	1.2

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Einen ersten Anhaltspunkt hinsichtlich der Entwicklung des sexuellen Missbrauchsrisikos in den letzten gut zwei Jahrzehnten kann ein Vergleich der Prävalenzen in den verschiedenen Altersgruppen liefern¹. So zeigt sich in Tabellen 19 bis 21, dass insbesondere der sexuelle Missbrauch mit Körperkontakt kontinuierlich abgenommen hat. Während die Auftretensrate in der ältesten untersuchten Altersgruppe der 31- bis 40-Jährigen noch bei 5.3% liegt, haben von den 16- bis 20-Jährigen „nur“ noch 1.8% sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt erlebt. In vergleichbarer Weise ist dieser Rückgang auch beim Exhibitionismus zu finden. Hier sinken die Prävalenzen von 4.2% in der älteren Probandengruppe (31 bis 40) auf 1.6% bei den 16- bis 20-Jährigen.

Tabelle 19. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs (bis 16 Jahre) getrennt nach Geschlecht und Altersstufen

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	g	m	w	g	m	w	g	m	w
16 bis 20 Jahre	1.6	0.7	2.6	1.8	0.8	2.8	0.6	0.5	0.7
21 bis 30 Jahre	3.8	1.6	6.0	4.0	1.3	6.7	0.9	0.4	1.4
31 bis 40 Jahre	4.2	1.7	6.8	5.3	1.8	9.0	1.2	0.4	2.1

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 20. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen und Alterskohorten (Männer)

	männliche Betroffene								
	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16
16 bis 20 Jahre	0.5	0.7	0.8	0.4	0.6	0.7	0.4	0.6	0.6
21 bis 30 Jahre	1.4	1.5	1.5	1.0	1.1	1.2	0.2	0.3	0.3
31 bis 40 Jahre	1.5	1.7	1.7	1.4	1.8	1.8	0.3	0.3	0.3

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 21. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen und Alterskohorten (Frauen)

	weibliche Betroffene								
	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16
16 bis 20 Jahre	2.2	2.4	2.5	1.5	2.4	2.8	0.4	0.7	0.7
21 bis 30 Jahre	4.7	5.5	5.9	4.9	6.4	6.6	0.9	1.2	1.3
31 bis 40 Jahre	5.3	6.5	6.8	6.4	8.0	8.7	1.4	1.7	1.9

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Bei Hinzuziehung der Hellfelddaten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) bestätigt sich dieser Trend (vgl. Abbildung 3). So hat sich zwischen den Jahren 1993 bis 2010 die Häufigkeitsziffer (d.h. Opferziffer relativiert an der Bevölkerungszahl der relevanten Altersgruppen) für Exhibitionismus um 31.96% verringert. Interessanterweise findet sich in den Hellfelddaten im Vergleich zum Dunkelfeld für den Exhibitionismus (§ 183) der

¹ Die jüngste Altersgruppe umfasst aufgrund des Oversampling dieser Altersgruppe (vor Gewichtung) eine geringere Altersspanne (5 Jahre) als die anderen beiden Alterskohorten (jeweils 10 Jahre).

deutlichste Rückgang: So beträgt er für den sexuellen Missbrauch insgesamt (d.h. die §§ 176, 176a, 176b [Sexueller Missbrauch von Kindern], 179 [Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen], 182 [Sexueller Missbrauch von Jugendlichen], 183 [Exhibitionistische Handlungen], 183a [Erregung öffentlichen Ärgernisses]) im gleichen Zeitraum 21.14% und der des sexuellen Missbrauchs an Kindern separat (d.h. Kinder/Jugendliche unter 14 Jahre) 23.87%. Bei der Interpretation von Hellfelddaten ist jedoch zu beachten, dass es sich lediglich um polizeilich angezeigte Fälle handelt, sodass ihre Höhe auch maßgeblich vom jeweiligen Anzeigeverhalten in der Bevölkerung beeinflusst ist.

Bei Berücksichtigung des Ergebnisses, dass die Anzeigebereitschaft in den letzten zwei Jahrzehnten gestiegen ist (vgl. Tabelle 40), ist davon auszugehen, dass die in Abbildung 3 dargestellte Abnahme der angezeigten Missbrauchsfälle noch deutlicher ausfällt.

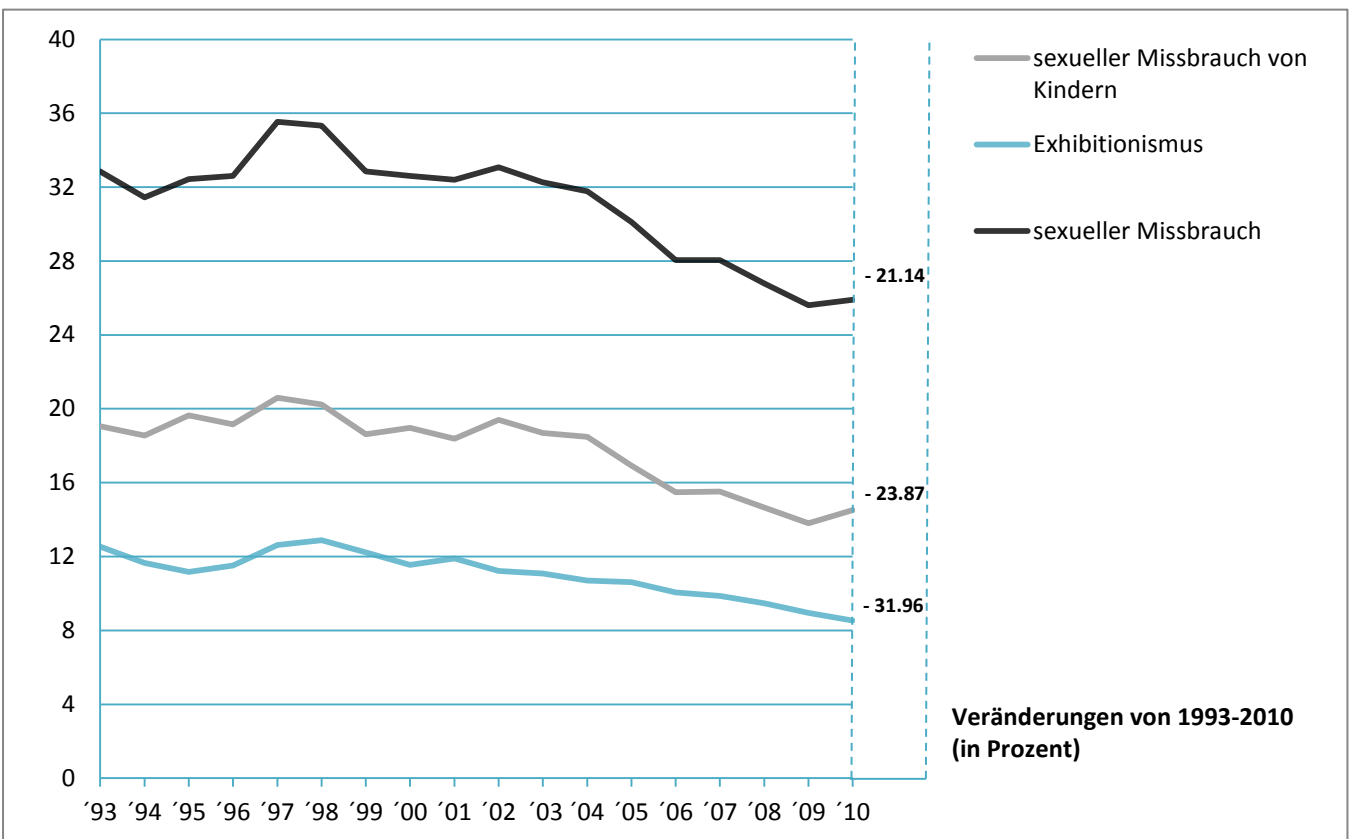


Abbildung 3. Veränderungen der Anzeige von sexuellem Missbrauch und Exhibitionismus über den Zeitraum 1993 bis 2010 (Polizeiliche Kriminalstatistik)

Bei einem Vergleich der aktuellen Prävalenzzahlen mit denen der Vorläuferstudie aus dem Jahre 1992 (Wetzels, 1997) lässt sich die zuvor ausgeführte Tendenz eines Rückgangs des sexuellen Kindesmissbrauchs nochmals bestätigen (siehe Tabelle 22). Waren hier noch 8.6% der befragten Frauen und 2.8% der befragten Männer von sexuellem Kindesmissbrauch mit Körperkontakt betroffen, sind dies in der aktuellen Studie 7% der weiblichen und 1.4% der männlichen Befragten. Für die Jungen fällt dieser Rückgang der sexuellen Missbrauchsprävalenz also proportional stärker aus als bei den Mädchen. Beim Exhibitionismus sind es bei den weiblichen Betroffenen 8.9% (1992) gegenüber 5.7% (2011) sowie 2.9% (1992) gegenüber 1.4% (2011) bei den männlichen Betroffenen. Einschränkend muss bei der Interpretation der Befunde allerdings auf die sehr unterschiedliche Stichprobengröße der beiden Studien ($N = 3.289$ vs. $N = 11.428$) sowie die unterschiedlichen

Altersbereiche der Stichprobe hingewiesen werden. So könnte – von einem sinkenden Missbrauchsrisiko ausgehend – der höhere Altersbereich (16 bis 59 Jahre) in der Stichprobe bei Wetzels (1997) zu einer höheren Prävalenz geführt haben².

Tabelle 22. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs KFN-Befragung 1992 (ohne „sonstige sexuelle Handlungen“)

	Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt n = 186	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
einfach	1.6	4.9	1.4	4.7
mehrfach	1.3	4.0	1.4	3.9
gesamt	2.9	8.9	2.8	8.6

Anmerkung: Angaben in %; N = 3.289; Alter der Befragten zwischen 16 und 59 Jahre (Wetzels, 1997)

In Tabelle 23 sind die Prävalenzraten nach Schutzaltersgrenzen im Vergleich zwischen der 1992er Befragung und der aktuellen KFN-Opferbefragung dargestellt. Es lässt sich feststellen, dass sich die zuvor geschilderten Hinweise auf einen Rückgang gleichmäßig auch über die Schutzaltersgrenzen hinweg verteilen.

Tabelle 23. Vergleich der Prävalenzen sexuellen Missbrauchs mit Körperkontakt nach Schutzaltersgrenzen 1992 und 2011

	Missbrauch mit Körperkontakt			
	KFN 1992 (Wetzels, 1997)		KFN 2011	
	m	w	m	w
< 14 Jahre	2.0	6.2	1.0	5.0
< 16 Jahre	2.8	8.6	1.3	6.4
Wetzels: < 18 Jahre KFN 2011: ≤16	3.2	9.6	1.4	7.0

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Lassen sich hinsichtlich der Prävalenz sexuellen Kindesmissbrauchs nun irgendwelche regionalen Besonderheiten finden? Ein Vergleich der alten und der neuen Bundesländer zeigt, dass hier keine (großen) Unterschiede vorliegen (vgl. Tabellen 24 und 25).

Tabelle 24. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs (bis 16 Jahre) getrennt nach Bundesländern

	Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt		andere sexuelle Handlungen	
	alte BL	neue BL	alte BL	neue BL	alte BL	neue BL
einfach	1.8	1.8	1.2	1.5	1.0	1.0
mehrfach	1.8	1.8	3.0	2.5		
gesamt	3.6	3.6	4.2	4.0	1.0	1.0

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; BL = Bundesländer

² Eine genauere Überprüfung anhand des 1992-Datensatzes bedarf einer umfassenden Re-Analyse, die an dieser Stelle noch nicht geleistet werden kann, sondern erst im Endbericht geliefert wird.

Tabelle 25. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs nach Bundesländern und Schutzaltersgrenzen

	Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt		andere sexuelle Handlungen	
	alte BL	neue BL	alte BL	neue BL	alte BL	neue BL
<14	2.9	2.7	3.0	2.7	0.7	0.6
<16	3.4	3.2	3.9	3.7	0.9	0.7
≤ 16	3.6	3.6	4.2	4.0	1.0	1.0

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Stellt man die Gesamt-Auftretensraten sexuellen Kindesmissbrauchs in städtischen, halb-städtischen und ländlichen Regionen vergleichend gegenüber, zeigt sich, dass diese beim Exhibitionismus und sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt in halbstädtischen und ländlichen Gebieten etwa gleich hoch sind. Befragte aus städtischen Gebieten sind im Vergleich dazu etwas häufiger betroffen (vgl. Tabelle 26).

Tabelle 26. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs (bis 16 Jahre) getrennt nach Gebietstyp

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	städtisch	halb-städtisch	ländlich	städtisch	halb-städtisch	ländlich	städtisch	halb-städtisch	ländlich
einfach	2.1	1.5	1.4	1.4	0.8	1.5	1.0	1.0	0.9
mehrfach	2.0	1.6	1.5	3.0	2.9	2.3			
gesamt	4.1	3.1	2.9	4.4	3.7	3.8	1.0	1.0	0.9

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Ein Vergleich der Gebietstypen nach Schutzaltersgrenzen (vgl. Tabelle 27) verdeutlicht, dass die städtischen, halbstädtischen und ländlichen Regionen innerhalb der Altersgrenzen bei anderen sexuellen Handlungen ähnlich hohe Prävalenzen aufweisen. Bei sexuellen Handlungen mit Exhibitionismus des Täters zu dessen sexueller Befriedigung und Missbrauch mit Körperkontakt weisen die städtischen Gebiete im Vergleich zu den anderen beiden Kategorien höhere Auftretenshäufigkeiten auf.

Tabelle 27. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs getrennt nach Gebietstyp und Schutzaltersgrenzen

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	städtisch	halb-städtisch	ländlich	städtisch	halb-städtisch	ländlich	städtisch	halb-städtisch	ländlich
<14	3.3	2.4	2.3	3.3	2.9	2.1	0.7	0.6	0.6
<16	3.9	2.9	2.8	4.1	3.6	3.3	0.9	0.8	0.7
≤16	4.1	3.1	2.9	4.4	3.7	3.8	1.0	1.0	0.9

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 28 enthält die Prävalenzen der verschiedenen Missbrauchserfahrungen getrennt nach Bildungsabschluss. Es fällt auf, dass vor allem die Befragungsteilnehmer ohne Schulabschluss weniger durch Exhibitionismus und Missbrauch mit Körperkontakt viktimisiert werden, dafür aber stärker durch sonstige sexuelle Handlungen. Ansonsten lassen sich keine systematischen Auffälligkeiten hinsichtlich der Bildungsabschlüsse erkennen.

Tabelle 28. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs (bis 16 Jahre) nach Schulabschluss

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	einfach	mehrfach	gesamt	einfach	mehrfach	gesamt	einfach	mehrfach	gesamt
kein Abschluss	1.1	0.4	1.5	0.5	1.4	1.9	1.4	2.5	3.9
Hauptschulabschluss	1.4	2.5	3.9	0.5	3.5	4.3	1.2	0.0	1.2
mittlere Reife	2.1	1.9	4.0	1.5	3.5	5.0	1.2	0.0	1.2
(Fach-)Abitur	1.9	1.4	3.3	1.4	2.7	4.1	0.9	0.1	1.0
(Fach-)Hochschule	2.0	2.1	4.1	1.4	2.2	3.6	0.8	0.0	0.8
sonstiger Abschluss	1.8	2.0	3.8	1.8	2.9	4.7	0.9	0.0	0.9

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Betrachtet man die Prävalenzraten nach Schulabschluss über die verschiedenen Schutzaltersgrenzen (in Tabelle 29), so fällt auf, dass die Prävalenzraten bei den Personen ohne Abschluss für Exhibitionismus und Missbrauch mit Körperkontakt am niedrigsten ausfallen (1.3% im Vergleich zu 2.7% bis 3.5%).

Tabelle 29. Prävalenzen sexuellen Missbrauchs nach Schutzaltersgrenzen und Schulabschluss

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16	<14	<16	≤16
kein Abschluss	1.3	1.5	1.5	1.3	1.9	1.9	0.3	0.4	0.4
Hauptschulabschluss	3.0	3.6	3.8	3.0	3.9	4.2	0.8	1.0	1.0
mittlere Reife	2.9	3.7	3.9	3.5	4.4	4.8	0.8	1.1	1.1
(Fach-)Abitur	2.9	3.2	3.3	3.1	4.0	4.0	0.7	0.8	0.9
(Fach-)Hochschule	3.3	4.0	4.1	2.7	3.5	3.6	0.4	0.7	0.8
sonstiger Abschluss	3.3	3.3	3.8	2.9	3.8	4.3	0.9	0.9	0.9

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten

Tabelle 30 gibt nochmal einen zusammenfassenden Überblick über die Prävalenzen sexuellen Kindesmissbrauchs (Entblößen, Missbrauch mit Körperkontakt und andere sexuelle Handlungen) für die verschiedenen Schutzaltersgrenzen jeweils für die Gesamtstichprobe und nach Geschlecht.

Tabelle 30. Zusammenfassender Überblick der Prävalenzen nach Schutzaltersgrenzen und Geschlecht

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	g	m	w	g	m	w	g	m	w
Schutzalter <14 Jahre	2.9	1.3	4.5	3.0	1.0	5.0	0.6	0.3	1.1
Schutzalter <16 Jahre	3.4	1.4	5.4	3.8	1.3	6.4	0.8	0.4	1.3
Schutzalter ≤ 16 Jahre	3.5	1.5	5.7	4.1	1.4	7.0	0.9	0.4	1.4

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; g = gesamte Stichprobe, m = männlich, w = weiblich

3.2 Merkmale der Missbrauchssituation

3.2.1 Täterkreis

Bei der Frage nach dem Täter der Vorfälle wurden die Befragten aufgefordert, aus einer umfangreichen Liste mit verschiedenen Tätergruppen alle zutreffenden Angaben anzukreuzen (siehe Tabelle 31). Es fällt auf, dass beim Exhibitionismus mit Abstand am häufigsten eine unbekannte männliche Person als Täter angegeben wurde. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei diesen unbekannt Tätern wahrscheinlich um den klassischen „Exhibitionisten“ handelt, der zur eigenen sexuellen Erregung gegenüber einem/einer fremden Betroffenen meist im öffentlichen Raum seine Geschlechtsteile zur Schau stellt, ohne dass es zu weiteren sexuellen Handlungen (z.B. mit Körperkontakt zum/zur Betroffenen) kommt. Bei den anderen dem/der Betroffenen bekannten/mit dem bzw. der Betroffenen verwandten Tätern kann eher angenommen werden, dass es sich weniger um singuläre exhibitionistische Handlungen, sondern vielmehr um Handlungen im Rahmen/Vorfeld weiterer sexueller Missbrauchshandlungen handelt. Dennoch kann auch beim Exhibitionismus durch unbekannte Täter nicht ausgeschlossen werden, dass auch hier exhibitionistische Handlungen in Verbindung mit weiteren Missbrauchshandlungen (mit Körperkontakt) stattfanden. Weibliche Täter wurden aufgrund der Festlegung auf ausschließlich männliche Personen bei diesem Delikt nicht genannt. Bei Missbrauch mit Körperkontakt dominieren unter den benannten Tätergruppen die bekannten (33.5%) bzw. unbekannt (23.3%) männlichen Personen, gefolgt von Onkel, Stiefvätern und Vätern. Der Großteil der Missbrauchstäter mit Körperkontakt ist den Betroffenen also bekannt bzw. stammt aus dem unmittelbaren sozialen bzw. familiären Umfeld. Weibliche Täter werden zwar genannt, spielen aber hier nur eine untergeordnete Rolle.

Tabelle 31. Aufschlüsselung nach Täter

	Entblößen (n = 407)	Missbrauch mit Körperkontakt (n = 473)	andere sexuelle Handlungen (n = 111)
Vater	10.8	10.3	12.5
Stiefvater/Partner der Mutter	9.0	11.7	7.7
Onkel	8.4	12.6	12.6
sonstige männliche Familienangehörige	7.7	10.3	6.9
weibliche Familienangehörige	--	1.6	1.6
sonstige familiennahe Person	9.2	14.4	8.0
bekannte männliche Person	18.9	33.5	22.7
bekannte weibliche Person	--	1.0	5.8
unbekannte männliche Person	47.6	23.3	24.5
unbekannte weibliche Person	--	2.2	2.6

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; Mehrfachnennungen möglich

Fasst man die Tätergruppen weiter zusammen und unterscheidet nach männlichen familiären, bekannten und unbekannt sowie weiblichen Tätern (siehe Tabelle 32), zeigt sich wie erwartet, dass bei exhibitionistischen Handlungen die männlichen unbekannt Täter am häufigsten genannt wurden. Bei Missbrauchserfahrungen mit Körperkontakt stehen die männlichen Bekannten an erster Stelle, gefolgt von männlichen Familienangehörigen. Sonstige sexuelle Handlungen werden vorrangig von männlichen Familienangehörigen begangen, zudem findet sich hier die höchste Zahl weiblicher Täter.

Tabelle 32. Verteilung der zusammengefassten Tätergruppen nach Geschlecht

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	g	m	w	g	m	w	g	m	w
männliche Familienangehörige	33.1	35.2	32.6	41.4	42.4	41.1	36.2	35.0	36.6
männliche Bekannte	26.9	26.1	27.1	44.8	28.4	48.3	29.7	10.4	35.2
männliche Unbekannte	47.6	45.5	48.2	23.3	23.1	23.4	24.5	10.3	28.5
weibliche Täter	--	--	--	4.4	16.9	1.8	9.3	34.6	2.1

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; Mehrfachnennungen möglich

Eine Betrachtung der Täterstruktur nach Alterskohorten (vgl. Tabelle 33) zeigt, dass der beschriebene Rückgang sexuellen Missbrauchs in den letzten drei Dekaden (vgl. Tabelle 19-21; S. 24) vor allem den innerfamiliären sexuellen Missbrauch zu betreffen scheint. So hat sich hier bei einer kontinuierlichen Abnahme der Fälle auch der prozentuale Anteil männlicher Familienangehöriger von 44.5% bei den 31-40-Jährigen auf 21.5% bei den 16-20-Jährigen verringert. Zu beachten ist hier, dass sich dadurch zwar die relative Bedeutung der männlichen unbekanntem Täter beim Missbrauch mit Körperkontakt verschoben hat (von 20.3% bei den 31-40-Jährigen auf 43.4% bei den 16-20-Jährigen), dies aber nicht als ein Anstieg des von ihnen ausgehenden Missbrauchsrisikos zu bewerten ist. Der prozentuale Anstieg bedeutet vor dem Hintergrund insgesamt rückläufiger Missbrauchsprävalenzen lediglich, dass die von unbekanntem Tätern begangenen Taten eher unverändert sind (und nicht wie die durch innerfamiliäre Täter begangenen abgenommen haben). Die relative Bedeutung der männlichen Bekannten als Täter ist beim Missbrauch mit Körperkontakt über die drei Dekaden konstant geblieben. Bei der Interpretation dieser Zahlen müssen allerdings einschränkend die sehr unterschiedlich großen Betroffenenzahlen in den Alterskohorten berücksichtigt werden ($n = 36$ bei den 16-20-Jährigen gegenüber $n = 259$ bei den 31-40-Jährigen, vgl. Tabelle 33).

Tabelle 33. Verteilung der zusammengefassten Tätergruppen nach Alterskohorten

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	16-20	21-30	31-40	16-20	21-30	31-40	16-20	21-30	31-40
Betroffene insgesamt (n)	34	168	205	36	178	259	13	40	58
männliche Familienangehörige	15.8	31.0	37.8	21.5	40.9	44.5	19.7	37.8	38.9
männliche Bekannte	24.2	29.2	25.5	41.7	43.9	45.9	17.6	31.5	38.0
männliche Unbekannte	63.3	46.2	46.2	43.4	23.6	20.3	28.1	31.4	18.9
weibliche Täter	--	--	--	2.4	4.3	4.8	22.9	8.2	7.0

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; Mehrfachnennungen möglich

Betrachtet man die Täter jeweils für die männlichen und die weiblichen Betroffenen separat (vgl. Tabelle 34), zeigt sich etwa, dass die Betroffenen der wenigen weiblichen Täter fast ausschließlich männlich sind, während sich das Geschlechterverhältnis bei den männlichen Tätern nicht so eindeutig darstellt. Hier findet sich bezogen auf den sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt durch Stiefväter, sonstige männliche Familienangehörige und unbekanntem Männer ein ungefähr gleiches Geschlechterverhältnis unter den Betroffenen, während beispielsweise sexueller Missbrauch mit Körperkontakt durch einen Onkel häufiger gleichge-

schlechtlich (18.1% vs. 11.5%) und Missbrauch durch bekannte männliche Personen häufiger gegengeschlechtlich stattfindet (35.3% vs. 21.7%).

Tabelle 34. Aufschlüsselung der Täter nach Geschlecht der Betroffenen

	Entblößen		Missbrauch mit Körperkontakt		andere sexuelle Handlungen	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Vater	8.2	11.5	8.4	10.7	12.0	12.6
Stiefvater/Partner der Mutter	11.8	8.1	12.0	11.8	4.2	8.0
Onkel	12.9	7.1	18.1	11.5	16.0	11.6
sonstige männliche Familienangehörige	1.2	9.3	9.6	10.5	4.0	8.0
weibliche Familienangehörige	--	--	8.4	0.3	4.2	0.0
sonstige familiennahe Person	8.2	9.3	4.9	16.4	4.0	9.3
bekannte männliche Person	17.4	18.0	21.7	35.3	8.0	26.7
bekannte weibliche Person	--	--	2.4	0.8	25.0	0.0
unbekannte männliche Person	45.9	48.1	22.9	23.3	12.0	28.7
unbekannte weibliche Person	--	--	8.4	1.0	8.0	1.2

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; Mehrfachnennungen möglich

Eine Aufschlüsselung der Täterstruktur nach verschiedenen Erstviktimsierungs-Altersgruppen (z.B. unter 14, 14 – 15, 16 Jahre) wäre aufgrund der Datenstruktur und sehr niedriger Fallzahlen in der ältesten Altersgruppe nicht sinnvoll interpretierbar. Auch erlaubt es die Datenstruktur nicht, die Einzelhandlungen des sexuellen Missbrauchs mit Körperkontakt im Hinblick auf die Täter und Schutzaltersgrenzen hier nicht zusammenfassend darzustellen. Zudem kann eine genauere Ausweisung der freien Nennungen zu den bekannten männlichen Personen aufgrund zu kleiner Fallzahlen ebenfalls nicht erfolgen.

Vergleicht man die zusammengefassten Täternennungen der beiden Geschlechter (vgl. Tabelle 35), so fällt auf, dass männliche Betroffene sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt häufiger durch männliche Familienmitglieder erleben, während weibliche Betroffene eher männliche Bekannte angeben. Penetrationen mit dem Finger oder Gegenstand bzw. eine orale Penetration erleben beide Geschlechter vorrangig im familiären Umkreis. Deutlich wird auch hier der Befund, dass sich der höchste Anteil weiblicher Täter bei den sonstigen sexuellen Handlungen findet.

Tabelle 35. Verteilung der zusammengefassten Tätergruppen über alle Einzelhandlungen nach Geschlecht

	SM1		SM2		SM3		SM4		SM5		SM6		SM7	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
männliche Familienangehörige	35.2	32.6	41.3	44.6	46.7	38.3	52.0	47.7	50.4	41.0	47.8	54.4	35.0	36.6
männliche Bekannte	26.1	27.1	29.0	45.4	20.7	47.8	13.1	47.4	28.0	49.4	40.3	43.9	10.4	35.2
männliche Unbekannte	45.5	48.2	19.9	16.7	19.6	20.6	23.7	8.7	21.6	11.2	12.0	13.6	10.3	28.5
weibliche Täter	--	--	13.9	0.7	16.8	1.5	--	3.2	--	--	--	--	34.6	2.1

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; Mehrfachnennungen möglich; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des Opfers durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Tabelle 36 listet die zu Kategorien zusammengefassten freien Nennungen des bekannten Täters auf. Die Kategorie „Ex-Partner“ bildet hier zum Zeitpunkt des Missbrauchs bestehende Paarbeziehungen ab, die aufgrund der Altersdifferenz und des jungen Alters der Betroffenen die Kriterien des sexuellen Missbrauchs erfüllen, z.T. vom Betroffenen jedoch als ausdrücklich konsensuell beschrieben werden. Vergleicht man die Zahlen miteinander, so zeigt sich, dass hier das größte Risiko in allen drei Missbrauchsszenarien (Entblößen, Missbrauch mit Körperkontakt und sonstige sexuelle Handlungen) und über beide Geschlechter hinweg von den Nachbarn ausgeht. Bei Missbrauch mit Körperkontakt und für weibliche Betroffene zudem beim Exhibitionismus des Täters stehen an zweiter Stelle Erwachsene aus dem Umfeld der Eltern, Großeltern und eigenen Freunde. Männliche Betroffene von Entblößung des Täters werden dagegen an zweiter Stelle durch Bekannte bzw. das weitere soziale Umfeld viktimisiert. Auffällig ist, dass sich für sexuellen Missbrauch im Heim- und Pflegekontext, Schulkontext (Erwachsene – Kind sowie unter Kindern), Freizeit/Sportkontext sowie im Rahmen der katholischen Kirche ausschließlich weibliche Betroffene finden. Ein Überwiegen weiblicher Betroffener wurde auch in den Befunden des Deutschen Jugendinstituts (DJI, 2011) hinsichtlich des Missbrauchs in Institutionen (Schulen, Heime, Internate) berichtet. Bei der Interpretation der niedrigen Rate katholischer Priester als Täter muss berücksichtigt werden, dass das von ihnen ausgehende Viktimisierungsrisiko in der Stichprobe sehr unterschiedlich verteilt ist. In engeren Kontakt mit Priestern kommen vornehmlich Menschen mit katholischem Glauben, die nur etwa ein Viertel der Stichprobe ausmachen.

Tabelle 36. Aufstellung der klassifizierten Angaben zum Täterkreis "bekannter Täter" gesamt und nach Geschlecht

	Entblößen			Missbrauch mit Körperkontakt			andere sexuelle Handlungen		
	g	m	w	g	m	w	g	m	w
Arbeitskontext	1.5	0.0	1.9	4.5	0.0	5.3	0.0	0.0	0.0
Schulkontext E-K	5.4	0.0	6.8	7.4	0.0	8.6	12.3	0.0	16.6
Schulkontext K-K	2.3	11.7	0.0	1.3	0.0	1.3	0.0	0.0	0.0
Freizeit/Sport E-K	8.0	15.9	6.1	2.5	0.0	2.5	0.0	0.0	0.0
Nachbarn	37.2	33.4	38.2	22.7	35.0	20.5	43.5	86.3	28.8
enger Freundeskreis	3.1		3.9	10.2	5.9	11.5	10.7		14.4
Bekannte/weiteres soziales Umfeld (heterogene Altersstruktur)	16.1	28.2	13.0	16.6	20.7	14.2	14.9	1.2	19.7
Erwachsene aus dem Umfeld der Eltern, Großeltern, Freunde	22.5	10.8	25.4	22.4	36.6	22.0	7.4	0.0	9.9
Heim- und Pflegekontext	3.5	0.0	4.4	4.3	0.0	5.0	3.8	0.0	5.1
Ex-Partner (auch konsensuell)	0.3	0.0	0.4	7.5	1.8	8.2	3.9	12.5	0.9
medizinischer Kontext	0.0	0.0	0.0	0.7	0.0	0.9	3.5	0.0	4.7
Priester	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; g = gesamt, m = männlich, w = weiblich; E-K = Erwachsene – Kind; K-K = Kind-Kind

Die Prävalenz des sexuellen Missbrauchs durch katholische Priester ($n=1$) erscheint zunächst sehr niedrig, wird aber durch Hinweise darauf erklärbar, dass der sexuelle Missbrauch im Rahmen der katholischen Kirche – zumindest in den USA – abnehmende Tendenzen aufweist. So zeigen die auf Aktenanalysen basierenden Daten des John Jay College in den USA einen deutlichen Rückgang des sexuellen Missbrauchs durch katholische Priester und sonstige männliche Vertreter der katholischen Kirche, der Anfang der 80er Jahre eingesetzt hat. Sollte in Deutschland ein Rückgang in ähnlicher Form stattgefunden haben, wird bei Berücksichtigung der jungen Altersstruktur der vorliegenden Stichprobe, deren späte Kindheit/frühe Jugend in die Phase nach Einsetzen des Rückgangs fällt, nachvollziehbar, weshalb die Prävalenz des Missbrauchs durch katholische Priester (z.B. im Vergleich zum Schul- oder Heim-/Pflegekontext; vgl. Tabelle 36) sehr niedrig ausfällt. Dabei könnte auch eine Rolle spielen, dass die Anzahl der katholischen Priester in Deutschland rückläufig ist, so dass auch aufgrund der sinkenden Priesteranzahl das potentiell von ihnen ausgehende Viktimisierungsrisiko gesunken sein dürfte. Eine weiterer Aspekt bei der Interpretation könnte sein, dass die Priesterschaft insgesamt aufgrund sinkender Zahlen an Nachwuchspriestern älter wird und gleichzeitig mit steigendem Alter das Missbrauchsrisiko durch Priester (wie auch durch männliche Personen allgemein) eher sinkt (vgl. John Jay College Research Team, 2004). Deutlich wird in Abbildung 4, dass der Anteil pädophiler Täter im Untersuchungszeitraum konstant geblieben ist, so dass der Rückgang vor allem auf die anderen Tätergruppen (inklusive Ersatzhandlungstäter) zurückzuführen ist. Genauere Aussagen zur Prävalenz des sexuellen Missbrauchs durch Priester/Diakone/männliche Ordensangehörige der katholischen Kirche und deren Verlauf seit 1945 wird ein ebenfalls zurzeit laufendes Projekt des KFN erbringen.

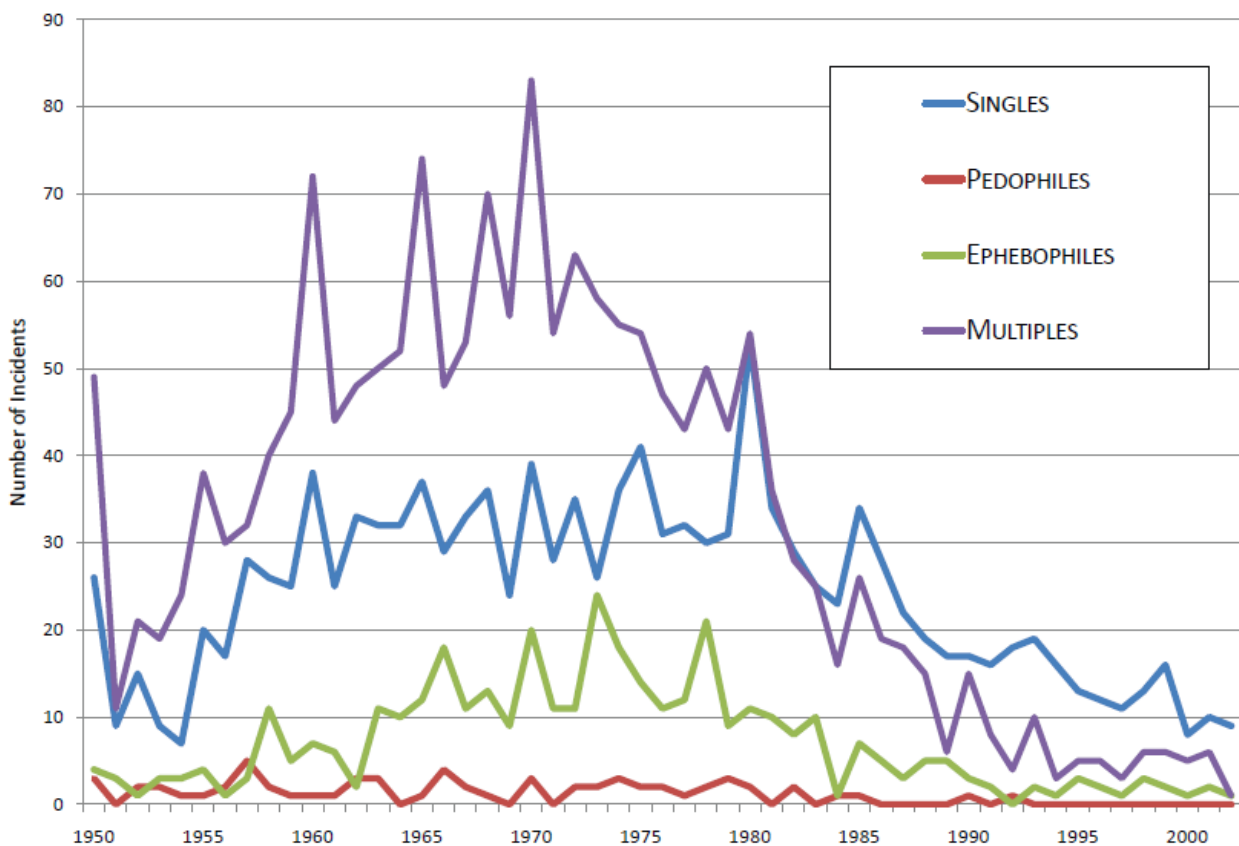


Abbildung 4. Verteilung des Rückgangs der beschuldigten Diözesan-Priester nach Tätergruppen in den USA im Zeitraum 1950 bis 2005 (Quelle: John Jay College Research Team, 2011, S. 35)

3.2.2 Tatorte

Eine Analyse der Orte, an denen sich die Vorfälle sexuellen Missbrauchs ereignet haben, kann Rückschlüsse darüber erlauben, wo das Risiko für Kinder, von sexuellen Missbrauchshandlungen betroffen zu werden, besonders hoch ist. Die Angaben der Betroffenen zum Tatort (vgl. Tabelle 37) beziehen sich auf den ersten (bzw. ggf. einzigen) Vorfall.

Auffällig ist, dass Missbrauchshandlungen mit Körperkontakt insbesondere in der eigenen Wohnung (35.1%) bzw. der Wohnung des Täters (25%) stattfinden. Dies erscheint insofern plausibel, als dass (wie oben beschrieben) diese Form des Missbrauchs zum Großteil durch Täter aus dem unmittelbaren sozialen bzw. familiären Umfeld der Betroffenen ausgeübt wird. Analog dazu findet die vornehmlich von unbekanntem Tätern ausgeübte Entblößung vorrangig draußen im Freien statt. Der Umstand, dass immerhin ein nicht unerheblicher Prozentsatz von 23.6% die Wohnung der Betroffenen und weitere 12.6% die Wohnung des Täters angeben, zeigt, dass diese Handlungen nicht unbedingt unter die klassische Definition des Exhibitionismus fallen. Öffentliche Bildungs- und Freizeiteinrichtungen (wie Schule, Sportverein, Musikschule) bzw. kirchliche Einrichtungen wurden eher selten als Tatorte genannt.

Tabelle 37. Aufschlüsselung der Tatorte

	Entblößen	Missbrauch mit Körperkontakt	andere sexuelle Handlungen
Kindergarten	0.9	0.6	0.0
Schule/Ausbildungsort	2.8	3.6	3.1
Sportverein/Freizeit	1.6	1.5	3.0
religiöse Einrichtung	0.0	0.2	0.4
Heim	1.0	3.3	2.1
Wohnung des Betroffenen	23.6	35.1	26.3
Wohnung des Täters	12.6	25.0	21.4
Auto	2.1	5.2	6.2
draußen im Freien	36.1	20.5	12.0
sonstiger Ort	18.4	18.0	20.8
keine Angaben	1.2	0.0	4.7

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; bei Missbrauch mit Körperkontakt addieren sich die Angaben auf über 100% aufgrund der Zusammenfassung mehrerer Missbrauchskategorien

Eine getrennte Aufstellung der Tatorte nach Tätergruppen (innerfamiliär, bekannte Personen, unbekannte Personen) erbringt aufgrund zu geringer Fallzahlen in den einzelnen Zellen keine belastbaren Aussagen.

3.2.3 Anzeigeverhalten

Die Betroffenen wurden zu jeder der sieben Missbrauchshandlungen gefragt, ob der Vorfall/die Vorfälle polizeilich angezeigt wurden (vgl. Tabelle 38). Insgesamt betrachtet fällt die Bereitschaft der Betroffenen, eine Anzeige zu erstatten relativ niedrig aus (zwischen 11.7% und 18.0%). Während sexuelle Berührungen der Betroffenen durch den Täter (SM3) am seltensten angezeigt werden (11.7%), fällt die Anzeigebereitschaft bei Vorfällen, die die vaginale oder anale Penetration mit dem Penis beinhalten (SM5), am höchsten aus (18.0%). Es fällt zudem auf, dass sich die Anzeigebereitschaft bei Penetration mit dem Penis zwischen den Geschlechtern kaum unterscheidet, während diese bei den anderen Missbrauchshandlungen bei den weiblichen Betroffenen stets höher ist als bei den männlichen (insbesondere bei Entblößung und sexueller Berührung durch den Täter).³

Tabelle 38. Anzeigeverhalten nach Geschlecht

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
weiblich	19.1	14.7	12.1	14.9	18.1	16.1	15.1
männlich	13.0	8.5	9.2	13.1	17.5	13.2	8.8
gesamt	17.8	13.2	11.7	14.8	18.0	15.5	13.7
keine Angaben	0.6	1.8	1.6	2.9	3.6	3.7	5.3

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Tabelle 39 zeigt das Anzeigeverhalten gestaffelt nach Dauer des Missbrauchs. In der Tendenz deuten die Werte darauf hin, dass langandauernder Missbrauch (über 4 Jahre) die höchsten Anzeigeraten aufweist. Weitere systematische Erkenntnisse sind nicht ableitbar.

Tabelle 39. Anzeigeverhalten gestaffelt nach Dauer des Missbrauchs

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
einmalig	32 (16.9)	13 (15.5)	14 (9.7)	5 (16.7)	7 (20.6)	2 (20.0)	14 (15.7)
mehrfach (bis 1 Jahr)	--	6 (14.3)	11 (14.3)	3 (14.3)	4 (19.0)	1 (9.1)	--
mehrfach (2-4 Jahre)	--	6 (12.5)	4 (6.1)	5 (21.7)	2 (11.8)	3 (17.6)	--
mehrfach (> 4 Jahre)	--	7 (28.0)	7 (21.2)	2 (13.3)	2 (25.0)	2 (25.0)	--

Anmerkung: Angaben in absoluten Zahlen; % in Klammern; gewichtete Daten; für Exhibitionismus und sonstige sexuelle Handlungen sind aufgrund der Beschränkung auf das Erstviktimsierungsalter bzw. der dichotomen Erfassung der Missbrauchshäufigkeit keine Mehrfach-Betroffenen identifizierbar; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

³ Da es sich bei den Personen, die sich zu einer Anzeige entschieden haben, schon nur noch um einen Bruchteil der Betroffenenstichprobe handelt, wurde auf eine weitere Differenzierung (z.B. nach Schutzalter etc.) verzichtet, da die zu geringe Zellenbesetzung keine belastbaren Ergebnisse liefert.

Die Betrachtung des Anzeigeverhaltens getrennt nach Altersgruppen liefert Anhaltspunkte dafür, dass sich das Anzeigeverhalten in den letzten Jahrzehnten verändert hat (siehe Tabelle 40). So ist sowohl beim Exhibitionismus als auch bei vier der fünf Einzelhandlungen des sexuellen Missbrauchs mit Körperkontakt von den älteren zu den jüngeren Altersgruppen eine tendenziell steigende Anzeigebereitschaft zu verzeichnen. Ausnahmen stellen hier Vorfälle mit oraler Penetration des Täters (SM6) sowie die sonstigen sexuellen Handlungen dar, wo sich aus dem Anzeigeverhalten über die Altersgruppen keine Tendenz erkennen lässt.

Tabelle 40. Anzeigeverhalten getrennt nach Altersgruppen

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
16 bis 20 Jahre	10 (27.7)	3 (30.7)	10 (31.4)	2 (41.2)	2 (28.3)	0 (0.0)	1 (7.4)
21 bis 30 Jahre	41 (24.1)	17 (17.5)	25 (16.6)	12 (24.1)	13 (27.6)	6 (18.8)	8 (20.6)
31 bis 40 Jahre	22 (10.9)	23 (9.0)	10 (4.8)	4 (5.6)	3 (6.2)	4 (13.2)	6 (10.4)

Anmerkung: Angaben in absoluten Zahlen; % in Klammern; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/ Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Wie zuvor beschrieben, findet ein Großteil der sexuellen Missbrauchsvorfälle durch Täter aus dem engeren sozialen und familiären Umfeld statt, so dass sich die Frage stellt, ob sich die Anzeigebereitschaft gegenüber innerfamiliären Tätern von der gegenüber extrafamiliären Tätern unterscheidet. Hier ist bei sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt festzustellen, dass bei allen darunter fallenden Einzelhandlungen (Aufforderung zu sexueller Berührung durch den Täter, die Penetration mit Finger, Zunge, Gegenstand oder Penis sowie die orale Penetration) bis auf die sexuelle Berührung der Betroffenen durch den Täter tendenziell eher diejenigen Täter angezeigt werden, die dem Familienkreis der Betroffenen entstammen als außerfamiliäre Täter (vgl. Tabelle 41). Bei den anderen sexuellen Handlungen und Exhibitionismus finden sich nur geringe Unterschiede bzw. ist die Tendenz eher umgekehrt.

Tabelle 41. Anzeigeverhalten nach innerfamiliärem und außerfamiliärem Missbrauch

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
nur innerfamiliär	16.3	16.2	10.5	18.0	22.7	20.9	12.1
nur außerfamiliär	18.5	12.7	13.8	15.0	16.2	11.7	17.1
sowohl als auch	14.8	0.0	6.8	0.0	0.0	0.0	14.3

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen des Täters/Exhibitionismus; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Wenn die Betroffenen Anzeige erstatten, geschieht dies in den seltensten Fällen unmittelbar danach (vgl. Tabelle 42). Dies ist am ehesten bei exhibitionistischen Handlungen der Fall (6.1%). Bei Vorfällen, die eine orale, anale oder vaginale Penetration mit dem Penis beinhalten, dauert es im Durchschnitt länger (etwas mehr als 6 Jahre), bis sich die Betroffenen zu einer Anzeige entschließen als beim Exhibitionismus und Missbrauchshandlungen mit Körperkontakt, die keine Penetration beinhalten (um die 4 Jahre).

Tabelle 42. Zeitraum bis zur Anzeige

	SM1	SM2	SM3	SM4	SM5	SM6	SM7
unmittelbar danach	6.1	2.8	1.8	1.8	2.3	1.9	1.8
später	10.9	10.5	9.5	13.0	15.7	13.6	11.9
keine Angaben	83.0	86.7	88.7	85.2	82.0	84.5	86.3
<i>M</i> Jahre (<i>SD</i>)	3.9 (5.8)	4.5 (5.3)	4.3 (5.3)	6.1 (5.0)	6.3 (4.2)	6.4 (3.9)	3.1 (4.2)
Range (in Jahren)	bis 20	bis 16	bis 17	bis 16	bis 11	bis 11	bis 10

Anmerkung: Angaben in %; gewichtete Daten; SM1 = Entblößen; SM2 = Berühren des Täters; SM3 = Berühren des/der Betroffenen durch den Täter; SM4 = Penetration mit Finger/Zunge/Gegenstand; SM5 = vaginale Penetration; SM6 = orale Penetration; SM7 = sonstige sexuelle Handlungen

Eine getrennte Analyse des Anzeigeverhaltens nach inner- vs. außerfamiliärem Missbrauch erbringt aufgrund zu geringer Zellenbesetzungen keine belastbaren Ergebnisse.

4. Vergleich mit dem Bericht der UBSKM (2011)

Ein Vergleich mit der repräsentativen Opferbefragung des KFN erlaubt eine erste Einordnung der Befunde der UBSKM entlang der Bandbreite des Missbrauchsgeschehens.

Bei der Stichprobe der UBSKM handelt es sich in erster Linie um eine selbst selektierte Stichprobe, da die Betroffenen aktiv Kontakt zur Unabhängigen Beauftragten und ihren Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern aufgenommen haben, um über ihre Missbrauchserlebnisse zu berichten, Hilfe und Beratung zu bekommen oder ihre Bedürfnisse zu äußern. Im Gegensatz dazu wurden die Befragungsteilnehmer der KFN-Studie zufällig von Interviewern angesprochen. Insofern enthält die KFN-Stichprobe Betroffene sexuellen Missbrauchs, unabhängig davon, ob sie sich von selbst aktiv Hilfe oder Beratung gesucht oder über ihr Erlebnis/ihre Erlebnisse gesprochen hätten. Es ist also davon auszugehen, dass die KFN-Stichprobe eine große Bandbreite hinsichtlich der Schwere der Missbrauchsvorfälle, des Bewältigungsstadiums und der Bereitschaft zur Hilfesuche enthält, während die Stichprobe der UBSKM vermutlich diesbezüglich deutlich homogener ausfällt.

Bei den Betroffenen, die sich bei der Unabhängigen Beauftragten gemeldet haben, sind Männer eher überrepräsentiert: so beträgt das Geschlechterverhältnis hier 1 Mann zu knapp 3 Frauen, in der Repräsentativerhebung ist es 1 Mann zu ca. 4.5 Frauen. Ferner scheint es sich bei den Betroffenen vor allem um Betroffene länger andauernden Missbrauchs zu handeln, die zudem ein deutlich ausgeprägtes Hilfesuchverhalten aufweisen.

Das Verhältnis einmaliger zu mehrfachem/wiederkehrendem Missbrauch beträgt bei der UBSKM ca. 1:8, während es in der KFN-Studie bei ca. 1:2 liegt. Hinzu kommen eine deutlich höhere Inanspruchnahme von professionellen Hilfsangeboten (z.B. Psychotherapie, Nutzung von Beratungsangeboten, Selbsthilfegruppen) und eine höhere Anzeigquote.

Das informelle Hilfesuchverhalten im privaten Umfeld stellt sich in beiden Studien sehr ähnlich dar. So werden übereinstimmend (in etwas unterschiedlicher Gewichtung) vor allem Eltern/(im Haushalt lebende) Familienangehörige, Partner und Freunde als häufigste Ansprechpartner genannt.

In der hinsichtlich einschlägiger soziodemografischer Variablen für Deutschland repräsentativen Erhebung des KFN liegen die Anzeigquoten über alle Missbrauchsdelikte (inklusive Entblößen) betrachtet zwischen 11.7% und 18.0%. Im Vergleich dazu weist der Bericht der UBSKM eine Anzeigquote von 23.4% aus. Ein weiterer Indikator für die Spezifität der Stichprobe der Unabhängigen Beauftragten ist der Umstand, dass hier Scham als Grund für die Nicht-Anzeige mit 4.7% der Fälle eine untergeordnete Rolle spielte, während sie in der Erhebung des KFN mit 45.8% der Nennungen eine dominante Position einnimmt.

Hinsichtlich der Täter sind in der UBSKM-Stichprobe die Väter sowie Täterinnen (insbesondere Mütter) überrepräsentiert, während Stiefväter und Onkel eher unterrepräsentiert sind. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die emotionale Betroffenheit und Empörung besonders ausgeprägt und langanhaltend ist, wenn es sich bei dem Täter/der Täterin um einen Elternteil handelt, so dass sich diese Betroffenen verstärkt hilfesuchend an die UBSKM gewandt haben.

5. Zentrale Befunde der Repräsentativbefragung

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch kann nur dann wirksam verbessert werden, wenn aktuelle und wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zur Verfügung stehen. Die bisher einzige deutsche Repräsentativbefragung zu diesem Thema stammt jedoch aus dem Jahr 1992. Gestützt auf Drittmittel des BMFSFJ hatte das KFN damals ca. 3.300 Personen befragt. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung konnte das KFN nun zum sexuellen Missbrauch eine zweite, inhaltlich erheblich erweiterte Untersuchung durchführen. Sie wird Ende 2013 vollständig abgeschlossen sein. Der erste Forschungsbericht konzentriert sich darauf, einen Überblick zu den Erkenntnissen zu vermitteln, die der Befragung zu den Missbrauchstaten sowie zu Betroffenen und Tätern erbracht hat.

1. In den Monaten Januar bis Mai 2011 hat das KFN bundesweit eine **Repräsentativstichprobe von 11.428 Personen der Altersgruppe 16 bis 40** dazu befragt, ob sie Betroffene verschiedener Straftaten und hier insbesondere des sexuellen Missbrauchs geworden sind. Knapp 20% der Befragten weisen einen Migrationshintergrund auf (10,1% türkisch, 9,6% russisch). Die Datenerhebung erfolgte in der Weise, dass die ausgewählten Personen einen ihnen überreichten Fragebogen ausgefüllt haben, den der Interviewer später in einem mit einer Siegelmarke verschlossenen Umschlag abholen konnte.

Der nun vom KFN vorgelegte erste Forschungsbericht konzentriert sich auf die 683 Personen, die vor ihrem 16. Lebensjahr mindestens eine sexuelle Missbrauchserfahrung gemacht haben. Sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt haben danach bis zum 16. Lebensjahr 473 Personen erlebt. 407 Personen berichteten über das Entblößen eines Täters zu dessen sexueller Manipulation (Exhibitionismus) und 111 Personen über andere sexuelle Handlungen.

2. Die **Häufigkeiten sexuellen Missbrauchs** stellen sich in der aktuellen Dunkelfeldstudie je nach Betrachtung verschiedener **Schutzaltersgrenzen** und des **Geschlechts der Befragten** unterschiedlich dar: Bei einer Schutzaltersgrenze unter 14 Jahren (d.h. bis einschließlich 13 Jahren) gaben 5,0% der weiblichen und 1,0% der männlich Befragten an, sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt erlebt zu haben. 4,5% der befragten weiblichen und 1,3% der befragten männlichen Personen berichteten von exhibitionistischen Handlungen männlicher Täter. Wenn in die Auswertung auch die 14/15-jährigen einbezogen werden, erhöhen sich die Quoten zum **sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt bei weiblichen Befragten auf 6,4% und bei männlichen auf 1,3%**. Die Quoten zum Exhibitionismus steigen bei den weiblichen Befragten auf 5,4%, bei den männlichen auf 1,4%.
3. Im Vergleich zur KFN-Untersuchung des Jahres 1992 ist ein **deutlicher Rückgang des Missbrauchs** zu verzeichnen. Damals hatten von den Frauen 8,6% und von den Männern 2,8% bis zum 16. Lebensjahr mindestens eine Missbrauchserfahrung mit Körperkontakt erlebt. Diese Abnahme der Missbrauchshäufigkeit bestätigt sich auch, wenn man die verschiedenen Altersgruppen vergleicht, die im Jahre 2011 befragt worden sind. So haben die heute weiblichen 31 bis 40-jährigen der aktuellen Untersuchung bis zu ihrem 16. Lebensjahr zu 8,0% einen Missbrauch mit Körperkontakt erlitten, die 21 bis 30-jährigen zu 6,4%, die 16 bis 20-jährigen dagegen nur zu 2,4%. Bei den Männern lauten die Vergleichsquoten 1,8%, 1,1% und 0,6%. Dieser Trend spiegelt sich im Übrigen auch in den Hellfeld-

Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik wider. Er fällt allerdings dort wegen einer deutlichen Zunahme der Anzeigebereitschaft der Betroffenen schwächer aus.

4. Zur **Erklärung des Rückgangs** weisen wir auf mehrere Einflussfaktoren hin:

- **Die Anzeigebereitschaft der von Missbrauch Betroffenen** hat sich deutlich erhöht. Die heute 31 bis 40-jährigen hatten die ihnen bis zum 16. Lebensjahr widerfahrenen Missbrauchstaten je nach Tattyp nur zu 4,8% bis 13,2% angezeigt. Die Vergleichsquoten der heute 21- bis 30-jährigen liegen bereits bei 16,6% bis 27,6% und die der 16- bis 20-jährigen sogar bei 27,7% bis 41,2%. Während also in den 80er Jahren im Durchschnitt nur etwa jeder zwölfte Täter mit einem Strafverfahren rechnen musste, gilt das heute für etwa jeden dritten. Das dämpft anscheinend den Tatendrang potenzieller Missbrauchstäter.
- **Die öffentliche Aufmerksamkeit und die Anteilnahme für die Leiden der Betroffenen** haben sich im Laufe der letzten drei Jahrzehnte deutlich erhöht und damit einhergehend auch die Unterstützung der Betroffenen durch Organisationen der Opferhilfe und durch andere Institutionen. Sie dürfte erheblich zum Anstieg der Anzeigebereitschaft beigetragen haben. Zudem haben Politik, Medien sowie die Anstellungsträger potenzieller Täter (z.B. Internate, Schulen, Sportvereine, kirchliche Einrichtungen) deutlich gemacht, dass Kinder durch **präventive Maßnahmen** besser geschützt werden sollten und haben dies teilweise auch umgesetzt. Potentielle Täter erfahren auch dadurch, dass sich ihr Risiko der Tataufdeckung erhöht hat. Zudem haben sich durch die verstärkte Sensibilisierung der Eltern und der Öffentlichkeit die Tatgelegenheiten reduziert.
- Vernachlässigung und körperliche Misshandlung von Kindern stellen einen Risikofaktor für sexuellen Missbrauch dar. Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass die **innerfamiliäre Gewalt gegen Kinder und Jugendliche** in den letzten 12 Jahren deutlich abgenommen hat. Dazu hat möglicherweise die Anfang 2000 in Kraft getretene Abschaffung des elterlichen Züchtigungsrechts beigetragen. So könnte es sein, dass im Zuge des allgemeinen Rückgangs von Gewalt und Vernachlässigung gegenüber Kindern auch das Missbrauchsrisiko abgenommen hat.
- Vor allem Väter, die ihre Kinder massiv schlagen, sind nach den Befunden der Untersuchung des Jahres 1992 nicht selten auch Missbrauchstäter. Deshalb spricht viel dafür, dass die Einführung **des Gewaltschutzgesetzes zum 1. Januar 2002** ebenfalls zum Rückgang der innerfamiliären Gewalt und damit auch zur Abnahme der Missbrauchsfälle beigetragen hat. Diese Frage soll im Rahmen des laufenden KFN-Projekts noch differenziert untersucht werden.

5. **Im Vergleich der deutschen Befragten zu denen mit Migrationshintergrund** fällt auf, dass vor allem die Frauen mit türkischem Migrationshintergrund erheblich seltener von Missbrauchserfahrungen berichtet haben (z.B. Missbrauch mit Körperkontakt bis zum 16. Lebensjahr zu 1,7%, deutsche Frau-

en dagegen 7,3% und Frauen mit russischem Migrationshintergrund 6,5%). Auffällig ist ferner, dass sich im Hinblick auf die Häufigkeit von Tätern aus der eigenen Familie im Vergleich der drei Gruppen nur geringe Unterschiede zeigen. Die besonders niedrige Betroffenenrate der türkischstämmigen Frauen rührt primär daher, dass sie außerhalb der Familie nur selten Missbrauchstaten erlebt haben. Dies könnte damit zusammenhängen, dass türkischstämmige Mädchen vergleichsweise stärker behütet aufwachsen und deshalb eventuell im Außenfeld der Familie seltener Risikosituationen ausgesetzt sind. Denkbar ist ferner, dass Frauen mit türkischem Migrationshintergrund eine höhere Hemmschwelle haben, solche Erfahrungen in einem Fragebogen anzukreuzen. Gegen diese Annahme spricht allerdings, dass sie sexuelle Gewalterfahrungen für die Zeit ab dem 16. Lebensjahr mit fast gleicher Häufigkeit angekreuzt haben wie die beiden anderen Gruppen von Befragten.

6. **Die häufigsten Tätergruppen** sind beim sexuellen Missbrauch mit Körperkontakt bekannte männliche Personen (bei männlichen Betroffenen zu 25,3%, bei weiblichen zu 44,0%) und männliche Familienangehörige (bei männlichen Betroffenen 44,4%, bei weiblichen 39,6%). Der Großteil der Missbrauchstäter mit Körperkontakt stammt also entweder aus dem engen Familienkreis (insbesondere Onkel, Stiefväter, Väter) oder ist den Betroffenen bekannt (vor allem Erwachsene aus dem Umfeld der Eltern, Nachbarn, Freunde). Nur in knapp jedem vierten Fall (23,3%) handelt es sich bei den Tätern um männliche unbekannte Personen. 1,8% der weiblichen Betroffenen und 16,9% der männlichen berichten von weiblichen Tätern, d.h. Jungen sind von sexuellem Missbrauch mit Körperkontakt durch weibliche Täter weitaus häufiger betroffen als Mädchen. Im Vergleich der drei Altersgruppen der 11.000 Befragten, zeigt sich ferner, dass der oben beschriebene **Rückgang sexuellen Missbrauchs vor allem innerfamiliäre Taten betrifft**. Das Risiko, von unbekanntem Täter missbraucht zu werden ist dagegen über die letzten drei Jahrzehnte weitgehend konstant geblieben.
7. Zu den **Tatorten des sexuellen Missbrauchs** mit Körperkontakt zeigt sich, dass der Wohnbereich der Betroffenen bzw. des Täters klar dominiert (35,1% bzw. 25% der Mehrfach-Nennungen). Bei exhibitionistischen Taten steht an der Spitze der Nennungen dagegen „draußen im Freien“ (36,1%), an zweiter Stelle folgt die Wohnung der Betroffenen mit 23,6%. Diese Unterschiede zu den Tatorten überrascht nicht, weil bei Missbrauch mit Körperkontakt in der Regel eine Vorbeziehung zwischen Täter und Betroffenen besteht, während exhibitionistische Täter den Betroffenen in knapp der Hälfte der Fälle (47,6%) unbekannt sind.
8. Im Hinblick auf „**bekannte Täter**“ hatten die von Missbrauch Betroffenen die Möglichkeit, genauer anzugeben, in welchem Kontext sie diese Person kennengelernt haben. Im Hinblick auf die weiblichen Betroffenen ist hier auffällig, dass 8,6% solcher Missbrauchsfälle durch bekannte Täter männlichen Lehrern zuzuordnen sind. Täter aus dem Bereich Freizeit/Sport sind dagegen mit 2,5% relativ selten vertreten. Besondere Aufmerksamkeit verdient ferner die Tatsache, dass von den 683 Betroffenen nur eine einzige Person einen **katholischen Priester** als Täter des Missbrauchs benannt hat. Dieser Befund steht nicht im Widerspruch zu dem, was im letzten Jahr zur Häufigkeit zum Missbrauch durch katholische Priester bekannt geworden ist. Bei den Betroffenen, solcher Taten, die sich 2010 oder auch 2011 gemeldet haben, handelt es sich zu einem sehr großen Anteil um über 50-jährige, deren Missbrauchserfahrungen mehr als 35 Jahre zurückliegen.

Beide Erkenntnisse stehen im Einklang, mit dem, was sich in den USA im Rahmen der Studie des John-Jay-College New York zum sexuellen Missbrauch durch Priester gezeigt hat. Auch dort sind Priester in der jüngeren Vergangenheit nur noch extrem selten als Täter des Missbrauchs in Erscheinung getreten. Ein völlig anderes Bild ergibt sich dagegen für den Zeitraum von 1965 – 1985, in dem die Zahl solcher Fälle pro Jahr noch zehn bis zwanzig Mal höher lag. Der danach eingetretene, starke Rückgang solcher Delikte ist nach den Erkenntnissen des John-Jay-College fast ausschließlich darauf zurückzuführen, dass der Anteil solcher Täter drastisch abgenommen hat, die ihre eigentliche Zielgruppe von erwachsenen Personen nicht erreichen konnten und sich deshalb ersatzweise an Kindern vergriffen hatten. Die Zahl der pädophilen Täter war dagegen über Jahrzehnte hinweg fast konstant geblieben. Möglicherweise hat hier die sexuelle Liberalisierung eine gewichtige Rolle gespielt, die es solchen Priestern, die sich nicht an den Zölibat halten wollten, zunehmend erleichtert hat, ihre eigentliche Zielgruppe von erwachsenen Personen als Sexualpartner zu gewinnen. Die Frage, ob sich auch in Deutschland eine entsprechende Entwicklung ergeben hat, wird das KFN im Rahmen seines mit der Deutschen Bischofskonferenz vereinbarten Forschungsprojekts untersuchen.

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium des Inneren (Hrsg.) (2010).** *Polizeiliche Kriminalstatistik: Deliktarten Zeitreihe 1993-2010.* Berlin: BMI.
- Helming, E. et al. (2011).** *Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen – Rohdatenbericht (im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Dr. Christine Bergmann).* München: Deutsches Jugendinstitut e.V. (DJI).
- John Jay College Research Team (2004).** *The nature and scope of the problem of sexual abuse of minors by priests and deacons in the United States, 1950-2002.* Washington, DC: United States Conference of Catholic Bishops (USCCB).
- John Jay College Research Team (2011).** *The causes and context of sexual abuse of minors by catholic priests in the United States.* Washington, DC: United States Conference of Catholic Bishops (USCCB).
- Müller, U. & Schröttle, M. (2004).** *Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Studienergebnisse.* Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit.
- Religionswissenschaftlicher Medien- und Informationsdienst e. V. (REMID) (2011).** *Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften in Deutschland. (Statistik von Religionsgemeinschaften, teilweise Schätzungen).* Marburg: REMID e.V.
- Statistisches Bundesamt (2007).** *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005 (Fachserie 1 Reihe 2.2).* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2006).** *Gemeindeverzeichnis – Beschreibung der Gebietseinheiten.* Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Unabhängige Beauftragte zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs (2011).** *Abschlussbericht der unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs.* Berlin: Geschäftsstelle der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs.
- Wetzels, P. (1997).** *Gewalterfahrungen in der Kindheit. Sexueller Mißbrauch, körperliche Mißhandlung und deren langfristige Konsequenzen – Interdisziplinäre Beiträge zur kriminologischen Forschung.* Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.